Inhaltsverzeichnis - Band 4

Vom Herausgeber an den Leser von Band 4 6
Wie dieser Kommentar benutzt werden sollte 8

ALLGEMEINE ARTIKEL

Die Chronologie der alttestamentlichen Propheten 17
Die Rolle Israels in der Prophetie des Alten Testaments 28
Die Geschichte der Interpretation des Buches Daniels 52

KOMMENTAR

Jesaja 119
Jeremia 484
Die Klagelieder des Jeremia 759
Hesekiel 791
Daniel 1032
Hosea 1232
Joel 1302
Amos 1324
Obadja 1368
Jona 1377
Micha 1394
Nahum 1423
Habakuk 1437
Zefanja 1455
Haggai 1469
Sacharja 1482
Maleachi 1529

ZUSATZMATERIAL

Ellen G. White-Kommentare 1551

DARSTELLUNGEN UND ILLUSTRATIONEN

Die Chronologie der Propheten des Alten Testments 18

Luftaufansicht des antiken Susa 320

König Merodach-Baladan von Babylon (721-709 und 703 v. Chr.)
setzt einen hohen Beamten ein 320

Elfenbeinplatten aus dem Elfenbeinhaus zu Samarien
und aus Sargons Palast in Kalach 321

Die „Abgaben“ 1018

Die Darstellung eines Künstlers eines Teils des antiken Babylons. 1205

Die Schlacht bei Issus 1206

KARTEN

Archäologische Ausgrabungen in Palästina 15

Archäologische Stätten im Nahen Osten 16

Der Dienst Jesajas 118

Das Reich Juda zur Zeit Jesajas 231

Das assyrische Weltreich zur Zeit Jesajas 410

Jeremias Dienst 483

Die rivalisierenden Mächte zur Zeit Jeremias 587

Jerusalem und Umgebung 689

Hesekiels Dienst 790

Plan von Hesekiels Tempel 1000

Daniels Dienst 1031

Babylon und seine Umgebung 1108

Der Zerfall von Alexanders Reich 1148.1149

Der Dienst Hoseas 1231

Der Dienst des Amos. 1323

Jonas Dienst 1376

Ninive und seine Umgebung 1386

LESEPROBE

Die Rolle Israels in der Prophetie des Alten Testaments

I. Einleitung

Dieser Artikel untersucht die grundlegende Frage einer Interpretation der prophetischen Teile des Alten Testamentes als Botschaft an das alte Israel und die Kirche heute. Es werden mehrere Schritte untersucht: die Rolle des buchstäblichen Israels als Gottes auserwähltes Volk; die Art und Weise, wie sein Plan mit ihm umgesetzt werden sollte; zu welchem Ergebnis dieser Plan tatsächlich geführt hat und wie schließlich die Vorrechte und Verantwortung des buchstäblichen Israels auf das geistliche Israel, d. h. die christliche Kirche, übertragen wurden. Ein klares Verständnis dieser Gesichtspunkte des Problems ist wichtig, um eine richtige Verfahrensweise zur Interpretation der Botschaften der alttestamentlichen Propheten zu erarbeiten. Jede Auslegung, die versäumt, diesen Dingen die ihnen gebührende Beachtung zu schenken, tut der Heiligen Schrift Gewalt an.

Nur wenige Schriftabschnitte werden allgemein so missverstanden und unterschiedlich interpretiert wie die Verheißungen der Propheten an das alte Israel. Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, dass bis heute die Mehrzahl dieser Vorhersagen nicht erfüllt worden sind. Um dieses anscheinende Rätsel zu lösen, haben Bibelausleger verschiedene Erklärungen gefunden:

1. Die modernistische Auslegungsschule (Präterismus) verneint ganz und gar den Vorhersagecharakter der Prophetie. Sie argumentiert entweder, dass die „Vorhersagen“ niedergeschrieben wurden, nachdem sich das „vorhergesagte“ Ereignis zugetragen hatte, oder dass solche „Vorhersagen“ nichts anderes sind als die Hoffnung, die der Prophet oder sein Volk für die Zukunft hegten.
2. Die futuristische Auslegungsschule behauptet, dass die vielen Verheißungen der Wiedereinsetzung und Weltführerschaft an das alte Israel in Verbindung mit der Neugründung des Staates Israel in Palästina noch erfüllt werden sollen.

3. Die Britisch Israel Bewegung lehrt, dass die angelsächsischen Völker die buchstäblichen Nachkommen der zehn so genannten „untergegangenen Stämme" des Nordreiches sind, und dass sich die Verheißungen in großem Maße an ihren modernen Nachkommen erfüllen werden.
4. Eine weniger gut definierte Auslegungsschule gründet ihren Zugang zu den prophetischen Teilen des Alten Testamentes darauf, dass der Prophet, während er seine Botschaften an die Menschen seiner Zeit richtete, auch gelegentliche Exkursionen in die ferne Zukunft unternahm. Viele seiner Vorhersagen würden sich deshalb überhaupt nicht auf das buchstäbliche Israel beziehen, sondern ausschließlich auf das „Israel nach dem Geist", d. h. die Kirche von heute. Im Zuge dieser Auslegung sind einige in das Extrem verfallen, eine christliche Besiedelung Palästinas vorzuschlagen.
5. Siebenten Tags Adventisten glauben, dass sich allgemein gesprochen die Verheißungen und Vorhersagen, die durch die alttestamentlichen Propheten verkündigt wurden, ursprünglich auf das buchstäbliche Israel bezogen und unter der Bedingung (!) erfüllt werden sollten, dass sie Gott gehorsam und treu bleiben sollten. Doch die Heilige Schrift berichtet, dass sie Gott stattdessen ungehorsam und untreu wurden. Daher wird Gott das, was er durch Israel für die Welt tun wollte, schließlich durch seine heutige Kirche auf Erden erfüllen. Viele Verheißungen, die ursprünglich Israel gegeben wurden, werden sich an seinem Volk der Übrigen am Ende der Zeit erfüllen.

Die modernistische Auslegungsschule gründet ihre Auffassung auf die rein vernunftgemäße Annahme, dass eine Kenntnis der Zukunft unmöglich ist und ignoriert alle gegenteiligen Hinweise. Die futuristische Auslegungsschule übersieht zum einen das Element der Bedingung, das die vorhersagende Prophetie durchdringt. Doch klar und nachdrücklich wird das von den Propheten selbst verkündigt. Zum anderen übersieht sie die besonderen Aussagen des Neuen Testaments, die bekräftigen, dass die Vorrechte und Verantwortung des alten Israels durch Christus auf die Kirche übertragen worden sind. Die Auslegung der Schrift durch die Befürworter der Britisch Israel Theorie besteht aus einer Mischung ausgewählter biblischer Abschnitte

mit Legende, Volkssage und Spekulation. Die vierte Asulegungsschule mag manchmal dazu kommen, die vorhersagenden Teile der alttestamentlichen Prophetie angemessen auf die heutige Kirche und deren zukünftige Erfahrung anzuwenden. Sie übersieht jedoch, dass sich diese Botschaften zuerst auf deren historischen Zusammenhang beziehen und entscheidet dann ziemlich willkürlich, dass bestimmte ausgewählte Abschnitte mehr oder weniger ausschließlich für die heutige Kirche geschrieben wurden. Auf die eine oder andere Weise vernachlässigt jeder dieser Versuche, die Botschaften der alttestamentlichen Propheten auszulegen, wichtige Lehren der Schrift, umgeht grundlegende Prinzipien der Exegese und führt zu einem verzerrten Bild der vorhersagenden Teile der Prophetie. Die folgenden Ausführungen legen die Auslegungsprinzipien dar, die unter „5." beschrieben wurden und denen dieser Bibelkommentar folgt. Und sie zeigen die biblischen Grundlagen, auf denen diese Prinzipien beruhen.

II. Israel als Gottes auserwähltes Volk

Mit der Berufung Abrahams verfolgte Gott einen bestimmten Plan, um den Messias in die Welt zu bringen und allen Menschen die Einladung des Evangeliums zugänglich zu machen (1 Mo 12,1 3; PP 117; PK 260). In Abraham fand Gott einen Mann, der bereit war, dem Willen Gottes unbedingten Gehorsam zu leisten (1 Mo 26,5; Hbr 11,8) und eine ähnliche Haltung bei seinen Nachkommen zu pflegen (1 Mo 18,19). So wurde Abraham in einem besonderen Sinn der „Freund Gottes" (Jak 2,23) und „ein Vater aller, die da glauben" (Röm 4,11). Gott ging mit ihm ein feierliches Bundesverhältnis ein (1 Mo 15,18; 17,2 7), und seine Nachkommenschaft, Israel, erbte den heiligen Auftrag, Gottes auserwählte Vertreter auf Erden zur Erlösung der ganzen Menschheit zu sein (Hbr 11,9; PP 117). Die Erlösung sollte „*von* den Juden" kommen, weil der Messias ein Jude sein würde (Joh 4,22), und *durch* die Juden, da sie Botschafter der Erlösung für alle Menschen sein sollten (1 Mo 12,2.3; 22,18; Jes 42,1.6; 43,10; Gal 3,8.16.18; BG 232.233).

Am Berg Sinai ging Gott mit Israel ein Bundesverhältnis ein (2 Mo l9,1 8; 24, 3 8; 5 Mo 7,6 14; PP 277; LJ 60), und zwar unter denselben, grundlegenden Bedingungen und mit denselben letzten Zielen wie beim Bund mit Abraham. Es erkannte Gott ganz freiwillig als seinen Herrscher an, und das machte die Nation zu einer Theokratie (PP

358.587). Die Stiftshütte wurde die Wohnung Gottes unter ihnen (siehe 2 Mo 25,8); ihre Priester wurden eingesetzt, um vor ihm zu dienen (Hbr 5,1; 8,3); die Gottesdienste waren ein Gleichnis des Erlösungsplans und stellten im Voraus das Kommen des Messias bildlich dar (1 Kor 5,7; Kol 2,16.17; Hbr 9,1 10; 10,1 12). Das Volk konnte sich Gott persönlich nahen wie auch durch die vermittelnde Priesterschaft, die als seine Vertreter vor Gott fungierte. Gott seinerseits leitete die Nation durch den Dienst der Propheten, die er ihnen als seine ausgewählten Repräsentanten sandte. Von Generation zu Generation riefen diese „heiligen Männer Gottes" (2 Ptr 2,21) Israel zur Umkeht und zur Gerechtigkeit auf und hielten die messianische Hoffnung am Leben. Von Jahrhundert zu Jahrhundert wurden die heiligen Schriften durch göttliche Anordnung erhalten, und Israel wurde ihr Hüter (Am 3,7; Röm 3,12; vgl. PP 104).

Die Errichtung der hebräischen Monarchie berührte nicht die grundlegenden Prinzipien der Theokratie (5 Mo 17,14-20; 1 Sam 8,7; PP 587). Der Staat wurde noch immer im Namen und durch die Autorität Gottes verwaltet. Sogar während der Gefangenschaft und später unter fremder Herrschaft blieb Israel in der Theorie eine Theokratie, wenn auch nicht ganz in der Praxis. Nur als seine Führer ausdrücklich den Messias ablehnten und vor Pilatus erklärten, sie „hätten keinen König als den Kaiser" (Joh 19,15), zog sich Israel als Nation unwiderruflich aus dem Bundesverhältnis und der Theokratie zurück (LJ 738).

Durch das alte Israel wollte Gott den Völkern der Erde eine lebendige Offenbarung seines eigenen heiligen Charakters vor Augen führen (BG 232; PK 260) und zeigen, welche Höhen der Mensch erreichen kann, wenn er mit Gottes unendlichen Zielen zusammenarbeitet. Gleichzeitig hat er die heidnischen Nationen „ihre eigenen Wege gehen lassen" (Apg 14,16), um ein Beispiel zu geben, wozu der Mensch, getrennt von ihm, fähig ist. So wurde vor der Welt über 1.500 Jahre lang ein großes Experiment vor Augen geführt, um den Wert bzw. Unwert von Gut und Böse nachzuweisen (PP 289). Schließlich zeigte es sich „vor dem ganzen Universum ..., dass die menschliche Natur, von Gott getrennt, sich nicht über das Menschliche emporschwingen kann. Ein neues Element der Lebensgestaltung und Kraft muss erst durch jenen Einen verliehen werden, der die Welt geschaffen hat" (LJ 28).

LESEPROBE

Geschichte der Interpretation des Buches Daniel

I. Das fortschreitende Verständnis der Prophetie umfasst Jahrhunderte

Das richtige Verständnis oder die angemessene Interpretation der verschiedenen Prophezeiungen im Buch Daniel hat sich über Jahrhunderte hinweg allmählich entwickelt. Tatsächlich begann dieser Prozess schon zur Zeit Daniels, der selbst der erste Ausleger gewisser grundlegender Elemente der inspirierten Prophezeiungen war, die Gott durch ihn vermittelte. Und dann, so schnell und so weit die historische Entwicklung jede wichtige Epoche oder jedes Ereignis der großen prophetischen Skizzen erfüllte, haben ehrfuchtsvolle Erforscher der Prophetie die aufeinander folgenden Entwicklungen meistens erkannt, während sie sich erfüllten. Ihr Verständnis entfaltete sich nach und nach und recht eindrucksvoll.

Zuzeiten kam es zu größeren Verdrehungen und auch Ablehnungen der gesunden Prinzipien und besonderen Entwicklungen, die vorher erkannt worden waren. Und es gab auch Zeiten, in denen die Prophetie vernachlässigt wurde und das Interesse sowie das Vertrauen in die Prophetie schwand. Doch ist keine der echten Deutungen je für immer verloren gegangen. Sie sind immer wieder zur rechten Zeit neu entdeckt, bestätigt und zu einem noch klareren und vollständigeren Verständnis weitergeführt worden. Das ist der Fall seit den Tagen Daniels bis in unsere eigene Zeit. Die Geschichte der prophetischen Interpretation dieses inspirierten Buchs (2 Ptr 1,19-21) zeigt daher das Verlangen des Menschen, die wirkliche Bedeutung von Daniels großartigem Überblick über die Jahrhunderte zu verstehen, und zwar so schnell und so weit wie möglich und unter der allgemeinen Maßgabe, die Jesus über solche Vorhersagen festgelegt hat: Diese Dinge sind euch gesagt worden, „damit ihr glaubt, wenn es geschehen wird“ (Joh 14,29; vgl. 13,19; 16,4).

Nach dieser allgemeinen Einleitung wollen wir nun eine Reihe historischer Fakten und Entwicklungen zur Kenntnis nehmen, die uns den wesentlichen Hintergrund und den Zusammenhang für die Ent-

wicklung der besonderen Interpretationen liefern, denen wir danach nachgehen wollen. Ein solcher allgemeiner Überblick macht die Entwicklung der einzelnen Auslegungsphasen klarer und bedeutsamer.

Das Buch Daniel soll verstanden werden. – Christus selbst hat bei seiner eigenen großartigen Prophezeiung in Mt 24 und parallelen Abschnitten vom „Propheten Daniel" gesprochen und gesagt: „Wer da liest, der merke auf!" (V 15). Das ist eine ausreichende Rechtfertigung für das Studium dieses prophetischen Buches und die göttliche Zusicherung, dass es verstanden werden kann.

Nur Teile des Buches versiegelt. – Wir haben die ausdrückliche Aussage – und sie ist völlig durch die Geschichte der fortschreitenden Auslegung des Buches Daniel bestätigt – dass „das Buch, das versiegelt wurde, nicht die Offenbarung ist, sondern der Teil der Prophezeiung Daniels, der sich auf die letzten Tage bezieht" (WA 581). Und historisch gesehen geschah es erst, als die „Zeit des Endes" im frühen 19. Jahrhundert tatsächlich begonnen hatte, dass fast gleichzeitig zahllose Auslegungen über den längsten prophetischen Zeitabschnitt der 2.300 Tage auftauchten. Die vorbereitenden Schritte jedoch umfassten Jahrhunderte.

Der Anfang von Daniels prophetischem Überblick Daniels. – Daniel selbst liefert den Anfangspunkt, was von der langen Reihe der Ausleger als sicher anerkannt worden ist. Er selbst gibt die inspirierte Erklärung, dass der große prophetische Umriss, der ihm durch Inspiration offenbart und wiederholt wurde, mit dem neubabylonischen Reich begann. Denn es heißt: „Du [das babylonische Reich mit Nebukadnezar als seinem Herrscher] bist das goldene Haupt" (Dan 2,38). Doch „nach dir [dem babylonischen Reich] wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer als deines" (V 39). Dann gibt Daniel in parallelen Abschnitten die Identität des zweiten und dritten Weltreichs an – speziell die medo-persische und die griechische Weltmacht (Dan 5,28; 6,1; 6,13.16.29; 8,20.21). Damit werden nicht nur der Ansatz, sondern auch die Entwicklungen, die in Daniels Gesamtprophezeiung unmittelbar darauf folgen, unbestreitbar durch Inspiration festlegt. Damit ist Daniel selbst sein erster Ausleger. Von da an mussten die Erforscher der Prophetie die historische Erfüllung mit der Vorhersage vergleichen, wenn sie eintraf, und haben so die fortschreitende Erfüllung der aufeinander folgenden Aspekte bestimmt. Und ein großer Teil der Offenbarung des Johannes war eine Erweiterung und der Ergänzung des Buches Daniel.

Zu den Auslegern gehören die fähigsten Männer. – Der Bericht bestätigt uns, dass zu den Auslegern des Buches Daniel viele der hervorragendsten und ehrfürchtigsten Gelehrten aufeinander folgender Jahrhunderte gehören. Wir brauchen uns des Ursprungs der historisch begründeten Interpretation nicht zu schämen.

Erfüllungen wurden von vielen erkannt. – Jede wichtige Deutung der Prophetie wurde nicht von einem Einzelnen entdeckt, sondern von einer ganzen Anzahl Männern, gewöhnlich in unterschiedlichen Ländern, die der Nachwelt die Aufzeichnungen ihres Verständnisses in verschiedenen Sprachen hinterlassen haben. Gott hatte immer eine Reihe von Zeugen, um die sich entfaltende Wahrheit zu bestätigen.

Zeit und Entwicklungen korrigieren Ungenauigkeiten. – Zusammen mit der historischen Perspektive, die sie bot, hat es die Zeit späteren Forschern möglich gemacht, die Ungenauigkeiten zu korrigieren, die mit früheren Auslegungen verbunden waren, die unvermeidlichen Begrenzungen unterlagen. Doch diese früheren bahnbrechenden Ausleger müssen wirklich für ihre Pioniertat bei der sich entwickelnden Auslegung geehrt werden, die heute unser Erbe ist. Und es ist sehr wünschenswert, diesen Hintergrund zu kennen.

Zeitweissagungen als erfüllt erkannt. – Die 70 Wochen wurden schon recht früh als „Jahrwochen" erkannt, doch die Zeit für das Verständnis der 2.300 Abende und Morgen und ihre Beziehung zu den 70 Wochen lag noch weit in der Zukunft. Und die Zeit für das Verständnis der Zeitperioden, die Entwicklungen in der nachfolgenden christlichen Zeit betreffen – d. h. die 1260 Jahr-Tage des großen Abfalls (und die gleichbedeutenden 3½ Zeiten oder 42 Monate) – kam erst, als sich der große Abfall vom christlichen Glauben tatsächlich entwickelt hatte und die vorhergesagte Verzerrung und Unterdrückung der Wahrheit und ihrer Verteidiger weit genug vorangekommen war, um klar erkannt zu werden. So wurde das kleine Horn aus Dan 7 erst Jahrhunderte nach seinem Aufkommen erkannt.

Auslegungen der frühen Kirche verdunkelt. – Die klaren Auslegungen der ersten Jahrhunderte der christlichen Zeit wurden zunehmend mit dem fortschreitenden Abfall entstellt, auch falsch gedeutet. Die Prophezeiungen wurden unter dem verderblichen Einfluss von Origines (ca. 185 - ca. 254), dem berühmten Philosophen von Alexandrien, allegorisch verstanden und vergeistigt. Tatsächlich wurde die

ganze Heilige Schrift damals demselben vergeistigenden, allegorisierenden und mystifizierenden Vorgang unterworfen.

Die Auferstehung z.B. wurde ebenfalls von Origines in eine Reihe von Reinkarnationen vergeistigt. Das Reich Gottes wurde von Eusebius Pamphili (ca. 260 - ca. 340), Bischof von Cäsarea und erster Kirchenhistoriker, materialistisch und sinnlich-irdisch verstanden. Das war nach der angeblichen Bekehrung von Kaiser Konstantin d. Gr., der daraufhin die christliche Kirche anerkannte, unter seinen Schutz stellte und mit materiellen Gütern ausstattete.

Zu diesen Abweichungen durch Origines und Eusebius kam noch ein drittes revolutionäres Konzept hinzu, das Augustinus (354-430), der einflussreiche Bischof von Hippo, verbreitete. Augustin lehrte, die erste Auferstehung sei eine geistige (die von toten Seelen, die zum geistlichen Leben erweckt werden). Er behauptete, das Reich Gottes sei nichts anderes als die sich entwickelnde katholische Kirche. Sie sei der Stein aus Dan 2,34.45, der dabei sei, zum Berg zu werden, der die ganze Erde füllen sollte. Der Teufel sei bereits gebunden und die Menschheit lebe schon in der Zeit der tausend Jahre der Apokalypse. Das wurde der Glaube der herrschenden Kirche des Mittelalters.

Diese falschen Ansichten, die aus diesem Hang zu allegorisieren erwuchs, hat das Licht der wahren Auslegung fast jahrhundertelang ausgelöscht.

Richtige Interpretation wiederbelebt. – Das mittelalterliche Wiederaufleben der historischen Auslegung kam weder von den Waldensern noch von anderen Gruppen außerhalb der römischen Kirche, die nicht den Primat des Bischofs von Rom anerkannten, sondern von treuen Söhnen innerhalb der Kirche. Einige von ihnen fühlten sich gedrängt, gegen deren unglaubliche Perversionen anzuschreien und bestimmte prophetische Symbole der Bibel auf ihre eigene Kirche anzuwenden. Dazu gehörten auch ähnliche Auslegungen bestimmter jüdischer Autoren. Die von der Renaissance an wachsende Gruppe der Abweichler sah sich praktisch in ihrer Kritik an der Kirche von den Prophezeiungen Daniels und der Offenbarung unterstützt. Diese Prophezeiungen bekamen nun allmählich ihren angemessenen Platz bei nachdenklichen Menschen zurück.

Die Reformation basiert auf Prophezeiungen. – Wie alle übereinstimmen, ist die große protestantische Reformation eine Wiederentdeckung der evangeliumsgemäßen Wahrheiten der frühen Kirche, die

zur Zeit der größeren Reinheit der Kirche allgemein vertreten wurden. Doch eine unterstützende Kraft wuchs ihr zu, als man die Absicht der biblischen Prophezeiungen über den Antichristen neu betonte. Zwei Jahrhunderte lang vor Luther haben geistlich gesinnte Männer mit zunehmender Klarheit die Erlösung durch Christus betont und gegen die groben Perversionen Roms protestiert. Dabei aber waren sie immer noch innerhalb der katholischen Kirche geblieben. Doch als Luther die Wahrheit der prophetischen Identität des Antichristen[1] erkannte , fassten er und Hunderte andere in vielen Ländern den Mut, mit Rom zu brechen. Im Licht der ausdrücklichen und wiederholten prophetischen Schilderungen und Ermahnungen fühlten sie sich gedrängt, „auszugehen" aus dem päpstlichen Babylon. Als Konsequenz gingen sie lieber ins Gefängnis oder auf den Scheiterhaufen, als den jetzt klar erkannten göttlichen Rat aufzugeben. All das wurde als Sammlungsruf verstanden, weil im reformatorischen Denken die Prophetie Einfluss gewann und jetzt klar erkannt und ausgelegt wurde.

Die Gegenreformation bringt Gegeninterpretationen auf. – Fast alle protestantischen Gruppen in allen Ländern beschuldigten einstimmig das Papsttum, der Antichrist der Prophetie zu sein. Das veranlasste die römisch-katholischen Führer, zu versuchen, den anklagenden Finger abzuwehren und die protestantische Aufmerksamkeit vom mittelalterlichen katholischen System abzulenken. Darin waren sie sehr erfolgreich. Francisco Ribera und Luis de Alcazar, zwei spanische Jesuiten des 16. Jahrhunderts, wehrten den Angriff ab, indem sie einleuchtende Gegeninterpretationen der Prophetie aufbrachten.

Ribera behauptete, der Antichrist sei ein einzelner Mensch, der noch zukünftig sei – ein ungläubiger Herrscher in Jerusalem, der seine Untaten in buchstäblichen 3½ Jahren am Ende der Zeit verüben würde. Darin wurde er sehr vom großen katholischen Polemiker Robert Kardinal Bellarmin unterstützt. Diese Ansicht, die den Antichristen in die Zukunft verlegt, wird folgerichtig als *futuristische* Interpretation bzw. Futurismus bezeichenet. Diese Auffassung wurde bald zur gängigen römisch-katholischen Interpretation des Antichristen und wird heute praktisch von allen Autoren dieser Kirche vertreten.

1 Der Antichrist der johanneischen Briefe wurde oft mit dem kleinen Horn von Dan 7 gleichgesetzt und mit dem überheblichen König aus Kap 11,36. So führte sie die Untersuchung dieser Briefe zum Buch Daniel.

Auf der anderen Seite entwarf Alcazar eine Auffassung, die als die *präteristische* (Vergangenheits-)Sicht bzw. Präterismus bezeichnet wird. Sie behauptet, praktisch jede Prophezeiung habe mit dem Untergang der jüdischen Gemeinde und Nation und dem gewaltsamen Sturz des heidnischen Roms ihr Ende gefunden. Der Antichrist sei ein heidnischer Kaiser wie Nero, Domitian oder Diocletian gewesen. Die Verbreitung dieser beiden Ansichten – Futurismus und Präterismus – präsentierte uns das anomale Schauspiel zweier gegensätzlicher und sich gegenseitig ausschließender Erklärungen, die von derselben römischen Kirche kommen. Doch sie erreichten ihren Zweck, die protestantische prophetische Interpretation zu verwirren.

Errungenschaften der Reformation durch spätere Abweichungen zunichte gemacht. – Die Gegeninterpretation des Jesuiten Alcazar wurde zuerst von solchen anerkannten Protestanten wie Hugo Grotius (1583-1645) aus Holland und Henry Hammond (1605-1660) aus England akzeptiert. Sie bewirkte unter vielen Protestanten Zwietracht und einen Vertrauensverlust in die fortlaufende historische Sicht der Prophetie. Das Ergebnis war ein zweiter Einbruch in die gesunde Auslegung, dieses Mal unter Protestanten. Es gab jedoch einige wie Joseph Mede, die nicht nur von den Abweichungen unbeeindruckt waren, sondern sich gezwungen sahen, noch einmal den gesamten Bereich der Prophetie zu studieren. Sie legten das Millennium wieder in die Zukunft und führten die historische Schule der Interpretation wieder ein. Das führte zu einer zunehmend klaren und gesunden Auslegung. Der Präterismus durchdrang im 18. Jahrhundert die vom Rationalismus bzw. von der Aufklärung geprägte Schule der deutschen Theologen. Im 19. Jahrhundert wurde der Futurismus unter den Protestanten beliebt; in den letzten Jahrzehnten wurde er unter Fundamentalisten allgemein akzeptiert.

Die Antiochus-Epiphanes-Theorie des Porphyrius. – Die heute häufige Deutung des vierten Reiches von Dan 2 und 7 auf die hellenistische Zeit und folglich die Identifikation des kleinen Horns von Dan 7 mit Antiochus Epiphanes wurde im Allgemeinen auf Porphyrius (233 - ca. 304) zurückgeführt. Er war Neuplatoniker und Verteidiger des Heidentums. Er war von der fortschreitenden Ausbreitung des Christentums alarmiert und erkannte, dass die Prophetie im frühen christlichen Denken eine Schlüsselrolle einnahm. Deshalb versuchte Pophyrius, die Kraft der Prophezeiungen Daniels dadurch zu entkräften, das Buch sei

keine Prophezeiung, die von Daniel im 6. Jahrh. v. Chr. geschrieben worden sei. Es handle sich vielmehr um einen verführerischen historischen Abriss, der von einem späteren Autor aus der Zeit der Makkabäer stamme. Mit andern Worten, Porphyrius behauptete, das Buch sei erstellt worden, *nachdem* die historischen Ereignisse stattgefunden hätte. Es sei lediglich in der Zeitform Futur geschrieben worden, um den Eindruck der Vorhersage zu erwecken.

Diese Gegeninterpretation wurde von den Christen im Westen nicht akzeptiert, sondern blieb auf wenige Ausleger im Nahen Osten begrenzt. Prophyrius' Theorie spielte im Allgemeinen bis in die Zeit nach der Reformation keine Rolle. Dann wurde sie von Hugh Broughton (1549-1612) aus England aus der Versenkung geholt. Seitdem ist sie weithin in der Alten wie in der Neuen Welt vertreten worden (zweifellos ohne Kenntnis des Ursprungs und ihrer wirklichen Absicht), um der historischen Auslegungsschule entgegenzutreten. Diese deutet nach wie vor das Kleine Horn aus Dan 7 geschickt auf das Papsttum, das unter den zehn Teilen des vierten Reichs oder Roms aufkam und durch das Mittelalter hindurch herrschte. Die Antiochus-Epiphanes-Theorie ist heute unter theologischen Modernisten weit verbreitet und wird in den meisten kritischen Kommentaren vertreten.

Interpretationen aus der Neuen Welt oft klarer. – Die Einwanderer in die Neue Welt brachten die Standardauslegung von Daniel mit, die im 17. Jahrh. bei den Protestanten in Großbritannien und auf dem Festland üblich war. Seit der Zeit ihrer Ankunft in Amerika nahm die Prophetie einen wichtigen Platz im Denken der Kolonisten ein. Die Ausleger kamen aus allen Bevölkerungsschichten. Der erste amerikanische Kommentar über Daniel, 1614 veröffentlicht, stammt von Ephraim Huit unter dem Titel *The Whole Prophecie of Daniel Explained* [Die ganze Prophetie Daniels erklärt]. Die räumliche Trennung von dem Geschehen und den Vorstellungen der Alten Welt führte zu einer unabhängigen Auslegungsweise, die oft klarer war als einige Auslegungen in den Kreisen der Alten Welt, weil Denkweisen wie Präterismus, Aufklärung usw. noch nicht nach Amerika gekommen waren.

Die Erweckung im 19. Jahrhunderts. – Zu einer Zeit, als der Postmillennianismus [lehrt: Wiederkunft *nach* den 1.000 Jahren] in den Kirchen vorherrschend war und der Präterismus die kritischen Forscher gefangen nahm, jedoch bevor sich der Futurismus ausbreitete,

herrschte der Prämillennianismus [lehrt: Wiederkunft *vor* den 1.000 Jahren] der historischen Schule vor.

Die historische prophetische Interpretation herrschte in drei Zeitphasen vor: zuerst in den ersten christlichen Jahrhunderten, dann zur Zeit der Reformation und in der Zeit danach und schließlich im frühen 19. Jahrhundert. Das ist der ganze Hintergrund für das im 19. Jahrh. stattfindende Adventerwachen und für die Adventbewegung in der Neuen Welt. Hier fanden viele unabhängige Ausleger den Weg zu parallel laufenden Interpretationen.

Vorläufer unserer Interpretation. – Die Interpretationen von 25 Jahrhunderten zeigen, dass unsere Rolle als STA darin besteht, geachtete und rechtgläubige prophetische Auslegungen der Jahrhunderte wieder zu entdecken und fortzuführen. Sie wurden bezüglich der Zahlen zunehmend entwickelt und nun wiederhergestellt, neu betont und im Licht der jüngeren Zeit verbessert. Unsere besondere Betonung liegt heute angemessener- und logischerweise auf den endzeitlichen Abschnitten der Prophezeiungen, die bis jetzt nicht verstanden oder betont wurden. In der Vergangenheit war die Zeit ihrer Erfüllung noch nicht gekommen und fanden daher weder Anerkennung, Deutung, noch Betonung.

Grundlegende Interpretationen von anderen übernommen. Unsere gesamten heutigen grundlegenden Interpretationen, einschließlich aller großen Überblicksprophezeiungen (wie 1844 als Ende der 2.300 Jahre aus Dan 8,14 und ihr gleichzeitiger Beginn mit den 70 Wochen aus Dan 9,25) können daher konsequent bis zu anerkannten früheren Auslegern zurückverfolgt werden. So stehen wir als Siebenten-Tags-Adventisten lediglich in der Reihe gründlicher Ausleger vergangener Jahre und sind diesen gewissenhaften Pionieren gegenüber zu Dank verpflichtet. Wir sind die Erben der prophetischen Wahrheiten früherer Ausleger und die besonderen Verkündiger der Erfüllungen der Endzeit.

Vor diesem Verständnishintergrund ist es uns möglich, die zunehmenden und besonderen Entwicklungen bezüglich der Interpretation des symbolischen, glänzenden Mannes aus Daniel 2 zu verfolgen; der vier Tiere, zehn Hörner und des kleinen Horns des 4. Tieres und der Prophezeiung der 3½ Zeiten aus Dan 7. Es folgen die Interpretationen zu Widder, Ziegenbock und den dazugehörigen Hörnern sowie die längste Zeitvorhersage Daniels in Kap 8; die 70 Wochen bis zum Gesalbten,

dem Fürsten, aus Dan 9 sowie die parallele buchstäbliche Vorhersage des 11. und 12. Kapitels des Buches Daniel[2].

Zunehmende Berichterstattung Daniels. – Eine Sache müssen wir bei den Ausführungen im Gedächtnis behalten: die Vorhersagen Daniels im Alten Testament sind einzigartig. Die Schriften früherer Propheten haben keine Chronologie der zukünftigen Ereignisse geliefert. Manchmal werden das erste und das zweite Kommen Christi zusammen dargestellt, ohne anzuzeigen, wie viel Zeit zwischen ihnen verstreichen würde. Auch wird nicht zwischen dem geistlichen Sieg der Gemeinde hier und jetzt und der Herrlichkeit des ewigen Gottesreiches auf der Neuen Erde unterschieden. Dem gegenüber geben die einzigartigen Prophezeiungen Daniels die chronologische Aufeinanderfolge und Kontinuität des göttlichen Plans durch die Zeitalter an. Sie umspannen die Jahrhunderte in ununterbrochener Aufeinanderfolge von der Zeit Daniels bis zur Aufrichtung des Gottesreiches und der Neuen Erde. Sie bezeichnen das Gottesreich als Rahmen für den mächtigen Erlösungsplan Gottes, wie er im ersten und zweiten Kommen Christi realisiert wird. Dieser inspirierte Zeitplan, der die Jahrhunderte umfasst, offenbart die Zeit des ersten Kommens und die „Zeit des Endes", die dem zweiten Advent vorausgeht. Daniels Vorhersagen offenbaren eindeutig die lenkende Hand Gottes in der Geschichte und seine Herrschaft über die Ereignisse dieser Welt. Sie offenbaren das göttliche Verständnis und die Bedeutung der Geschichte. Sie entfalten den Ablauf von Gottes großem Erlösungsplan mit dem umwälzenden Ende in der Zukunft. Sie zeigen auch die einzige Hoffnung der Welt und das herrliche Ergebnis.

Was Daniel in Visionen offenbart wurde, kann man mit einem Stummfilm vergleichen. Daniel sah fortlaufendes Geschehen, wie z. B. den herab sausenden Stein, der das metallene Standbild von Dan 2 zerstörte und dessen Einzelteile zu Staub zermalmte, zu einem Berg wurde, der die ganze Welt für immer füllt. In anderen Fällen können seine Visionen mit einem sprechenden Bild oder einer Fernsehsendung verglichen werden. Da hört Daniel die blasphemischen Worte, die vom kleinen Horn in Dan 7 gesprochen wurden; oder er sieht die Aufeinanderfolge der smbolischen Tiere, das Wachsen der zehn Hörner, das Ausreißen der drei und das Aufkommen des kleinen Horns,

2 Ein ähnlicher Überblick über die fortschreitende Entwicklung der ergänzenden Prophezeiungen aus der Offenbarung findet man in Band VII in Verbindung mit dem Artikel über die historische Entwicklung der Auslegung dieses Buches.

dem die Ehrfurcht gebietende Gerichtsszene folgt. Damit bietet uns Daniel eine neue Art von Prophezeiung – die Überblicksprophezeiung und den damit verbundenen Zeitperioden. Wir sehen uns nun in Bezug auf diese Reihen der prophetischen Darstellungen Daniels an, wie deren einzelnen Elemente von den Auslegern durch die Jahrhunderte verstanden wurden.

II. Allgemeine Einmütigkeit über Daniel 2 durch die Jahrhunderte

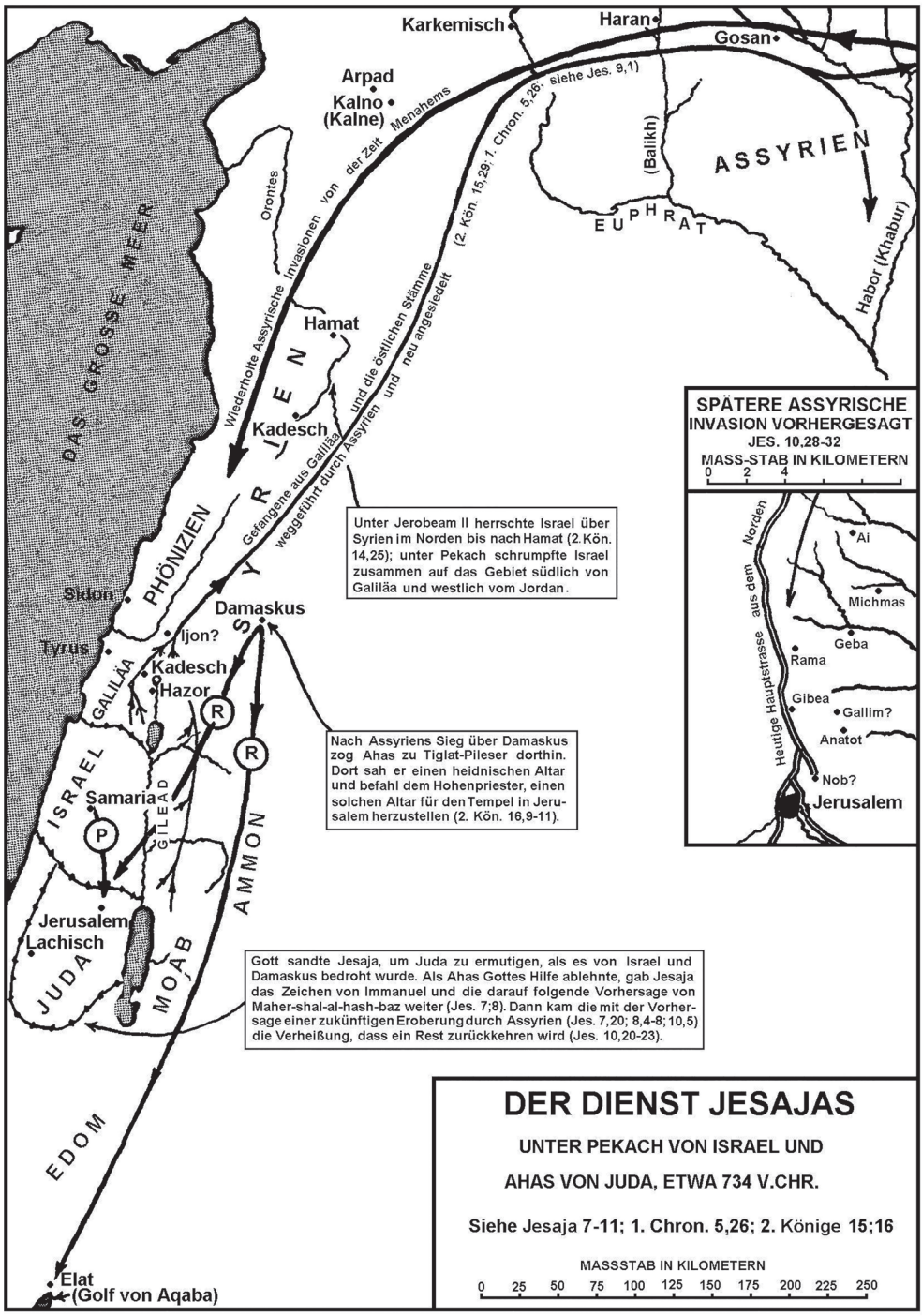
Juden identifizieren Rom als die vierte Macht. – Durch die Jahrhunderte wurde Dan 2 im Allgemeinen als das ABC der großen Überblicksprophezeiungen angesehen. Da dieses Kapitel erst erklärt werden muss, wurde es als Grundlage für die folgenden vier Prophezeiungen angesehen. Die Juden waren zu Beginn des christlichen Zeitalters dessen erste Ausleger. Sie glaubten, dass dieses Kapitel eine Aufeinanderfolge von vier Weltreichen darstellt, die mit der Zeit Daniels begann und mit dem messianischen Reich endete. Durch Daniels Aussagen (Kap 2,38.39; 5,28; 8,20-22) haben sie ganz richtig gefolgert, dass das erste Reich Babylon war, das zweite das medo-persische Reich und das dritte „Griechenland", d. h. das griechisch-mazedonische Reich Alexanders d. Gr. und seiner Nachfolger.

Zu Beginn des christlichen Zeitalters wiederholte Flavius Josephus, ein wichtiger jüdischer Historiker und Priester des 1. Jahrh. und Zeitgenosse der letzten Apostel, die akzeptierte jüdische Interpretation der vier Weltreiche. Um Rom nicht zu beleidigen, das keine Rivalen zuließ, war er recht zurückhaltend, das „eiserne" Reich zu benennen, das zerstört und abgelöst werden sollte von dem „Stein", der die ganze Welt füllen sollte. Er war sogar noch vorsichtiger, den Stein oder das messianische Reich zu identifizieren, das dem römischen Weltreich ein Ende bereiten sollte. Doch der Jude Jochanan ben Zakkai, ebenfalls aus dem 1. Jahrh., identifizierte ausdrücklich Rom, das gerade seine größte Machtentfaltung hatte, als das vierte Weltreich der Prophezeiung[3].

3 BEACHTE: Statt vielfache Dokumentationen als Unterstützung der sich entfaltenden Entwicklungen einzufügen, die in diesem kurzen Artikel nachgezeichnet werden, wird der Leser auf das 4-bändige Werk mit dem Titel The Prophetic Faith of Our Fathers [Der prophtetische Glaube unserer Väter] von LeRoy Edwin Froom (Review and Herald Publishing Association, Washington, D.C.) verwiesen. Dort findet man die ursprünglichen Quellen mit vollständigen Zitaten, zusammen mit vielen damit in Verbindung stehenden Beweisen in bequemer Form. Die Tabellen, Zusammenfassungen und Indices, die dieses Werk auszeichnen, gewähren ein Panorama der Auslegungsentwicklung durch die Jahrhunderte, das hier erwähnt wird.

LESEPROBE

Das Buch des Propheten JESAJA



Pekach wendete sich nach Süden (P), um sein Gebiet zu vergrößern; Rezin von Damaskus tat das gleiche (R, R), bedrohte Juda und nahm ihm Elat ab (2 Kön 16,5.6). Ahas, der von beiden Seiten bedroht wurde, lehnte die von Gott angebotene Hilfe ab (Jes 7; 8) und bestach Tiglat-Pileser von Assyrien mit Tempelschätzen, um sich zu retten. Assyrien nahm Damaskus ein und erschlug Rezin, während Pekach kurz darauf so getötet wurde, wie er seinen Vorgänger ermordet hatte.

Das Buch des Propheten JESAJA

EINLEITUNG

1. Titel. Der Titel des Buches Jesaja in hebräischen Manuskripten und in der LXX ist „Jesaja". In Lukas 4,17 wird das Buch „das Buch des Propheten Jesaja" genannt und in Apostelgeschichte 8,30 „der Prophet Jesaja". In hebräischen Bibeln steht das Buch in der Gruppe, die die „Propheten" genannt wird, direkt hinter den beiden Büchern Könige und gefolgt von Jeremia, Hesekiel und „den Zwölfen". Siehe Bd. I, S. 46.

2. Verfasserschaft. Der Prophet Jesaja war der Autor des Buches, das nach seinem Namen genannt ist. Der Sohn des Amos und Sprössling der königlichen Linie wurde in seiner Jugend zum prophetischen Amt berufen (5T 749 [2Sch 314]), gegen Ende der Regierung von Usija (Asarja 790-739), während der Co-Regentschaft von Jotam (PK 216). Das würde die Berufung zwischen 750 und 739 v. Chr. datieren. Seine Dienstzeit währte mindestens 60 Jahre (PK 220) und umspannte die Regierungszeit von Usija, Jotam, Ahas und Hiskia (Kap 1,1; für die Regierungszeiten siehe Bd. II, S. 77). Dass Jesaja nie Manasse erwähnt, dessen Alleinherrschaft 686 v. Chr. begann, und er „einer der ersten war, die fielen" – nämlich im Massaker, das Manasse unter denen anrichtete, die Gott treu blieben (PK 382; 2 Kön 21,16) – kann bedeuten, dass sein Dienst bald nach dem Tod Hiskias 686 v. Chr. endete. Wenn das zutrifft, muss er nicht später als etwa 745 v. Chr. begonnen haben. Es ist möglich, dass die prophetischen Botschaften von Jes 1-5 zwischen den Jahren 745 und 739 gegeben wurden, möglicherweise während des letzten Jahres von Usijas Regierung, doch vor der Vision von Kap 6 (PK 217). Als Jesaja darüber nachdachte, seinen prophetischen Auftrag angesichts des Widerstands aufzugeben, mit dem er seiner Meinung nach konfrontiert werden würde (siehe Jer 20,7-9), da erhielt er die Vision über die göttliche Herrlichkeit (PK 218). In ihr fand er die Ermutigung und die Bestätigung des göttlichen Auftrags, der ihm bereits anvertraut worden war.

Jesaja war verheiratet und hatte zwei Söhne, Schear-Jaschub [ein Rest kehrt um] und Raubebald-Eilebeute [*Maher-Schalal-Chasch-Bas*] (Jes 7,3; 8,3). In Jerusalem, dem Hauptort seines Wirkens, wurde er Hofprediger und übte recht großen Einfluss aus. Viele Jahre lang war er politischer und religiöser Berater der Nation. Sein prophetischer Dienst, zusammen mit dem von Micha und möglicherweise auch der indirekte Einfluss von Hosea im Nordreich haben zu Hiskias Reformation beigetragen. Manasse jedoch folgte der bösen Praxis seines Großvaters Ahas, schaffte die Reformen seines Vaters Hiskia ab und nahm denjenigen das Leben, die zur Anbetung des wahren Gottes ermutigt hatten. Nach dem Babylonischen Talmud wurde Jesaja von Manasse erschlagen (siehe PK 269). Die Inspiration bestätigt die Worte aus Hbr 11,37, dass einige „zersägt" wurden, als Beschreibung des Schicksals von Jesaja (siehe EGW, Ergänzendes Material zu Jes 1,1).

Ca. 25 Jahrhunderte lang gab es keine Frage über die Verfasserschaft des Buches Jesaja. Während des 19. Jahrh. jedoch fing die historisch-kritische Forschung in Deutschland an, die Einheit seines Ursprungs anzuzweifeln (siehe S. 122). Die Auffassung dieser Männer gewann immer mehr Anerkennung, bis die Ansicht schließlich fast weltweit angenommen wurde, dass das Buch von mindestens zwei Autoren stamme, einem so-genannten ersten Jesaja, der die Kapitel 1-39 geschrieben habe und seinen Dienst am Ende des 8. Jahrh. leistete, und einem zweiten Jesaja oder Deutero-Jesaja, der die Kap 40-66 gegen Ende des babylonischen Exils geschrieben habe. Es gibt viele Variationen der obigen Theorie. Einige Kritiker schreiben mehr als die Hälfte des Buches Jesaja der makkabäischen Zeit zu, d. h. dem 2. Jahrh. v. Chr.

Ein Hauptargument dieser Kritiker zugunsten einer mehrfachen Verfasserschaft des Buches Jesaja ist Folgender. Die Kap 40-66 erscheinen ihnen nicht vom Standpunkt eines Verfassers geschrieben zu sein, der am Ende des 8. Jahrh. v. Chr. gelebt hat. Vielmehr handle es sich um den eines Schreibers, der gegen Ende der babylonischen Gefangenschaft gelebt habe. Die namentliche Erwähnung von Kyrus (Kap 44,28; 45,1) wird von ihnen als schlagender Beweis dafür angeführt, dass diese Kapitel in der Zeit von Kyrus geschrieben worden seien, d. h. in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Diese Auffassung basiert jedoch auf der a-priori-Annahme, dass prophetisches Vorherwissen unmöglich sei.

Dass Jesaja Kyrus erwähnt, ist kein Argument für ein spätes Datum des Buches, sondern vielmehr der Beweis der Weisheit und des Vorher-

wissens Gottes. Im ganzen Buch gibt es Vorhersagen über die Zukunft. Unter diesen sind Vorhersagen über den Fall der Regenten von Israel und Syrien (Kap 7,7.8.16), oder über die Niederlage von Tyrus (Kap 23), oder über den Schrecken von Assyrien (Kap 14,25; 31,8; 37,6.7.29.33-35), oder über die Demütigung Babylons (Kap 14,4-23), oder über die Torheit, sich auf Ägypten zu verlassen (Kap 30,1-3; 31,1-3) und über die Aufgabe von Kyrus (Kap 44,28; 45,1-4). Tatsächlich beschreibt Jesaja das Vorherwissen Gottes als beredtes Zeugnis seiner Weisheit und Macht (Kap 41,21-23; 42,9; 43,9; 44,7.8; 45,11.21; 46,9.10; 48,3.5-8).

Es gibt viele Hinweise auf die Einheit des Gedankens und des Ausdrucks zwischen den ersten und letzten Teilen des Buches. Ein Merkmal Jesajas besteht z. B. darin, dass er den Ausdruck „der Heilige Israels" als Titel für Gott benutzt. Dieser Ausdruck kommt 25mal in Jesaja und nur 6mal sonst im AT vor. Er kommt jedoch nicht ausschließlich in nur einem Teil Jesajas vor, sondern 12mal in den Kap 1-39 und 13mal in Kap 40-66. Der Titel „der Mächtige Israels [oder „Jakobs"]" kommt nur im Buch Jesaja vor (Kap 1,24; 49,26; 60,16). Ähnlichkeiten in Stil und Sprache zwischen dem ersten und zweiten Teil von Jesaja sind viel eindrucksvoller als die vermuteten Unterschiede.

Obwohl sich die Themen und der literarische Stil von Kap 40-66 recht stark von denen von Kap 1-39 unterscheiden, zieht sich ein grundlegendes Thema durch beide Teile – das der Befreiung von politischen und geistlichen Feinden und von ihrer Unterdrückung an Leib und Seele. Im ersten Teil des Buches stellt Jesaja, dessen Name „der Herr ist Hilfe" oder „der Herr ist Erlösung" bedeutet, die Befreiung von Sünde, Syrien, Assyrien und anderen Feinden durch Reue, Reformation und Vertrauen zu Gott dar. Der zweite Teil befasst sich mit der Befreiung aus Babylon und schließlich aus der Herrschaft der Sünde durch Glauben an den kommenden Befreier. Eine fundamentale Einheit der Gedanken und des Zwecks zieht sich so durch das ganze Buch trotz des offensichtlichen Unterschieds im Thema.

Der erste Teil des Buchs erreicht einen Höhepunkt in der Befreiung von den Armeen Assyriens unter Sanherib. Im letzten Teil schaut die prophetische Vision voraus auf die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft. Ein ähnlicher Übergang kommt im Buch Hesekiel im Zusammenhang mit dem Fall Jerusalems 586 v. Chr. vor: zuerst die Erwartung der Gefangenschaft, dann die Wiederherstellung nach der Gefangenschaft. Zudem berichten die ersten Kapitel Jesajas von Bot-

schaften, die Jesaja in seiner Jugend ausrichtete. Die späteren Kapitel des Buches spiegeln in der prophetischen Einsicht und im literarischen Stil eine Reife wider, die für das Alter charakteristisch sind. Sie stellen daher ein Meisterstück dar, das in Bezug auf Gedankentiefe und Majestät des Ausdrucks selbst die wunderbaren Passagen des früheren Teils des Buches übertrifft.

Die früheren Kapitel Jesajas befassen sich mit den assyrischen Invasionen in Juda; die letzten Kapitel schauen voraus auf die Befreiung aus Babylon. Jesajas Auftrag bestand darin, das Reich Juda auf Kurs zu halten, als das Nordreich in die assyrische Gefangenschaft verschwand. Durch Jesaja wurde den Führern Gelegenheit gegeben, die Art und Bedeutung der Ereignisse ihrer Zeit zu verstehen. Es war Gottes Plan, dass Juda aus dem traurigen Schicksal des Nordreiches seinen Nutzen ziehen und sich als Ergebnis Gott in ernster Buße wieder zuwenden sollte. Die Welle der assyrischen Invasion überschwemmte fast das gesamte kleine Königreich Juda. Doch die Macht Assyriens wurde durch eine zeichenhafte Tat Gottes von der Eroberung Jerusalems abgehalten. Die verantwortlichen Männer Judas aber versäumten es, auf die darin enthaltene Warnung der Geschichte und auf die noch ausdrücklicheren Warnungen Jeremias zu hören, dass ihnen ein ähnliches Schicksal blühen würde, wenn sie sich nicht von ihren bösen Wegen abwendeten.

Daher nimmt Jesaja ab dem 40. Kapitel die Gefangenschaft in Babylon vorweg, doch mit der Zusicherung, dass die endgültige Befreiung von Babylon so sicher ist wie die, die sie kürzlich von Assyrien erlebt hatten. Zudem wird die Befreiung von nationalen Feinden für diejenigen, die Gott vertrauen eine Verheißung der endgültigen Befreiung von der Herrschaft der Sünde. Alle Unterschiede zwischen den beiden Teilen des Buches können auf der Grundlage und vor dem Hintergrund der sich ändernden historischen Ereignisse, der sich daraus ergebenden Veränderung des Themas der Prophetie und einer möglichen Veränderung in Jesajas literarischem Stil im Verlauf der Jahre völlig ausreichend erklärt werden.

Obwohl gewisse Kritiker einen beträchtlichen Teil des Buchs Jesaja in die makkabäische Zeit verlegt haben, gibt es Beweise dafür, dass zu der Zeit das gesamte Buch als eine Einheit vorlag. Jesus ben Sirach, der Autor des Buches Sirach, schrieb etwa 180 v. Chr. verschiedene Teile des Buchs Jesaja dem Propheten zu, dessen Namen es trägt (Kap 48,23-28).

Der schlagkräftigste Beweis jedoch, dass das Buch Jesaja Jahrhunderte vor Christus als eine Einheit verstanden wurde, findet man in alten Bibelmanuskripten, die aus dieser Zeit stammen und 1947 in einer Höhle in der Nähe des Toten Meers gefunden wurden. Unter diesen sind zwei Rollen des Buches Jesaja, bekannt als 1QJesa und 1QJesb. Es gibt darin überhaupt keinen Hinweis, dass Kap 1-39 jemals selbstständig als ein unabhängiges Dokument existiert hätte, getrennt von Kap 40-66. Alle Beweise sagen das Gegenteil. Es gibt allen Grund zur Annahme, dass der Prophet Jesaja der Autor des ganzen Buches ist, das seinen Namen trägt.

Das NT zitiert häufig das Buch Jesaja, ohne jedoch einen Unterschied zwischen Kap 1-39 und 40-66 zu machen. Die ausführlicheren Passagen aus Jesaja, die im NT zitiert werden, sind folgende:

Quelle in Jesaja	*Zitat im Neuen Testament*
1,9	Röm 9,29
6,9.10	Mt 13,14.15
6,9.10	Joh 12,40-41
6,9.10	Apg 28,25-27
9,1.2	Mt 4,14-16
10,22.23	Röm 9,27.28
11,10	Röm 15,12
29,13	Mt 15,7-9
29,13	Mk 7,6.7
40,3	Mt 3,3
40,3	Mk 1,3
40,3	Joh 1,23
40,3-5	Luk. 3,4-6
42,1-4	Mt 12,17-21
53,1	Joh 12,38
53,1	Röm 10,16
53,4	Mt 8,17
53,7.8	Apg 8,32.33
61,1.2	Lk 4,18.19
65,1.2	Röm 10,20.21

Es ist offensichtlich, dass Christus und die Apostel das Buch Jesaja insgesamt als Buch aus der Feder des Propheten Jesaja anerkannt haben. Wir sind deshalb auf der sicheren Seite, wenn wir es auch so halten. Man beachte besonders die Hinweise Christi auf Jes 6,9.10; 53,1,

wie sie in Johannes 12,38-41 zitiert werden. Dort bezeichnet er den Propheten als Autor beider Abschnitte des Buchs. In Röm 9,27.29.33; 10,15.16.20.21 tut Paulus dasselbe.

Wer heute Jesaja auslegt, ist in der glücklichen Lage, zwei hebräische Manuskripte dieses alttestamentlichen Buchs zu haben, die etwa 1.000 Jahre älter sind als jede andere hebräische Bibelhandschrift, die vorher bekannt war. Diese unschätzbaren Dokumente, die als die Jesaja-Rollen vom Toten Meer bekannt sind, erfordern daher besondere Aufmerksamkeit. Die Entdeckung, allgemeine Merkmale und Bedeutung dieser und anderer hebräischer Schriftrollen, die in Höhlen in der Nähe des Toten Meers seit 1947 gefunden wurden, wurden kurz in Bd. I, S. 38-42 beschrieben, was hier nicht wiederholt werden muss.

Von den zwei Jesaja-Rollen, die in der ersten Höhle in der Nähe von *Khirbet Qumrân* gefunden wurden, wird die eine, die das gesamte Buch enthält (zuerst dem syrischen Kloster in Jerusalem verkauft), als 1QJes[a] bezeichnet; die unvollständige Rolle (an die hebräische Universität verkauft), wird 1QJes[b] genannt. Beide befinden sich jetzt im Schrein des Buchs in Jerusalem. Beide, Teile der Bibliothek einer essenischen Gemeinschaft, wurden kurz vor dem Ende des ersten jüdischen Krieges (66-73 n. Chr.) in der Höhle verborgen. Das ergaben wissenschaftliche Untersuchungen der Höhle und von *Khirbet Qumrân*. Beide stammen offensichtlich aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr.; 1QJes[a] scheint älter zu sein als 1QJes[b]. Sie werden hier nur kurz beschrieben, da ihre wichtigeren Abweichungen vom masoretischen Text im Kommentar zu den Versen angeführt werden.

1QJes[a], das vollständige Buch, wurde in Faksimile und in modernen hebräischen Buchstaben von Millar Burros (*The Dead Sea Scrolls of St. Mark's Monastery* [Die Rollen vom Toten Meer aus dem St. Markus-Kloster]), Bd. 1 [New Haven; American Schools of Oriental Research, 1950]) veröffentlicht und hat viele wissenschaftliche Studien veranlasst. Insgesamt zeigt diese erste Jesaja-Rolle eine große Übereinstimmung mit dem schon lange bekannten masoretischen Text. Doch der Schreiber von 1QJes[a] war kein Fachmann, und seine Handschrift ist nicht so schön wie die von 1QJes[b]. Er beging auch viele Abschreibfehler. Es entsteht der Eindruck, dass einige seiner Fehler auf falsches Hören zurückzuführen sind, denn einige Abschnitte scheinen ihm diktiert worden zu sein. Es gibt auch Hinweise dafür, dass die Abschrift, die als Vorlage diente, gewisse Lücken aufwies. Wenn der Abschreiber daher

zu einem fehlenden Wort kam, ließ er einen leeren Platz in seiner Kopie und hat später die fehlende Passage aus einer anderen und vielleicht besseren Kopie nachgetragen. Manchmal hat er die Menge des fehlenden Materials unterschätzt und der Platz erwies sich als zu klein. Das Ergebnis war, dass die eingefügte Passage in den Rand hineinragte.

Wenige Auslassungen sind erkennbar, an denen das Auge des Abschreibers oder des Diktierenden von einem bestimmten Wort zum selben Wort sprang, das ein wenig später vorkam, sodass alle Wörter dazwischen fehlen. Dieser häufige Irrtum eines Abschreibers, der auch oft in neutestamentlichen Handschriften vorkommt, wird als Homoioteleuton bezeichnet. Textzusätze sind sehr selten und nur kurz – nie über ein paar Wörter hinausgehend. Es gibt viele Textvarianten, doch die meisten sind unbedeutender Natur und die meisten von ihnen verändern nicht die Bedeutung des Textes. Es gibt Tausende orthographischer Varianten (Unterschiede in der Rechtschreibung), wie man es in einer Handschrift erwarten kann, die 1.000 Jahre älter ist als die nächst älteste hebräische Handschrift desselben Buchs.

1QJes[b] ist viel unvollständiger als die andere Jesaja-Handschrift, 1QJes[a]. Als Prof. E. L. Sukenik von der Hebräischen Universität in Jerusalem sie von den Händlern oder Entdeckern erwarb, war sie in schlechter Verfassung. Als sie aufgerollt war, stellte sich heraus, dass in den Überresten dieser Rolle Fragmente der folgenden Kapitel Jesajas erhalten geblieben sind: 10; 13; 16; 19; 22; 26; 28-30; 35; 37-41; 43-66. Die Fragmente mit dem Textmaterial bis Kapitel 37 sind sehr klein und daher weniger informativ als der letzte Teil des Buches, der einigermaßen gut erhalten geblieben ist, obwohl jede Seite große oder kleine Löcher im Leder aufweist und daher auch im Text. Der schlecht erhaltene Zustand dieser Rolle ist besonders bedauerlich, weil das, was erhalten geblieben ist, in der Qualität weit besser ist als 1QJes[a].

Ihre Schrift zeigt, dass sie das Produkt eines erfahrenen Schreibers ist, der eine schöne Handschrift hatte und der kaum Abschreibfehler beging. Es ist genug von der Rolle erhalten geblieben, um die Schlussfolgerung zu wagen, dass sich die fehlenden Teile nicht von dem unterscheiden, was vorhanden ist, denn sie zeigen eine erstaunliche Übereinstimmung mit dem masoretischen Text. Insgesamt kommen in 1QJes[b] nur 8 Varianten vom masoretischen Text vor, die als so wichtig angesehen werden, dass sie in diesem Kommentar Beachtung finden; und auch diese sind von relativ geringer Bedeutung (siehe bei Kap

38,13; 41,11; 43,6; 53,11; 60,19,21; 63,5; 66,17). Die anderen Varianten sind noch unwichtiger.

Die erhaltenen Teile zeigen so wenige Varianten vom masoretischen Text, dass einige kritische Wissenschaftler es zunächst abgelehnt haben, das hohe Alter einer Rolle zu akzeptieren, die textliche Besonderheiten aufwies, von denen diese Wissenschaftler meinten, dass sie erst viel später aufgetreten seien. Diese zweite Jesaja-Rolle zeigt uns, dass der Text praktisch seit der Zeit Christi unverändert überliefert worden ist, während 1QJes[a] andere zeitgenössische, aber weniger sorgfältig abgeschriebene Texte darstellt. 1QJes[b] ist von E.L. Sukenik bearbeitet worden und posthum von N. Avigad in *The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University* [Die Rollen vom Toten Meer der Hebräischen Universität] veröffentlicht worden (Jerusalem: Hebräische Universität, The Magnes Press, 1955).

Aus der *Qumrân* Höhle 4 stammen Fragmente von 15 Jesaja Handschriften – 14 auf Leder geschrieben, eine auf Papyrus – von denen nur wenige bis jetzt (1976) veröffentlicht worden sind. Siehe P.W. Skehan, *Biblical Archaelologist* 19 (1956), S. 86.87; ders., *Revue Biblique* 63 (1956), S. 59.

Die *Qumrân* Höhle 5 brachte ein kleines Jesaja-Fragment ans Licht (J.T. Milik, in *Discoveries in the Judaean Desert, III: Les ‚Petites Grottes' de Qumrân* [Entdeckungen in der jüdischen Wüste, III: Die „Kleinen Höhlen" von Qumrân] Oxford, 1962, S. 173); und eins in den Höhlen bei Murabba´ât (2. Jahrh. n. Chr.), auf dem Teile von Kap 1,1-14 enthalten sind (*ebd., II: Les Grottes de Murabba´ât* [Die Höhlen von Murabba´ât], Oxford, 1961, S. 79.80).

Jesaja war anscheinend ein sehr populäres Buch in *Qumrân*, denn davon sind mehr Exemplare in den 11 Höhlen dort gefunden worden als von jedem anderen biblischen Buch, ausgenommen Deutoronomium, von dem zwei Exemplare mehr gefunden wurden als von Jesaja.

3. Die historische Situation. Das Buch Jesaja ist genau datiert und die Zeit, aus der es stammt, ist in der Geschichte des Nahen Ostens gut bekannt. Jesaja wurde vor der Zeit, als er die Vision von Gottes Herrlichkeit in Kap 6 bekam, zu seinem prophetischen Amt berufen und übte seinen Dienst in der Regierungszeit von Usija, Jotam, Ahas und Hiskia (Jes 1,1) aus. Gemäß der versuchsweisen Chronologie, die in diesem Kommentar vertreten wird (siehe Bd. II, S. 77.84.86) starb Usija etwa im Jahr 739 und Hiskia, dem sein Sohn Manasse auf den Thron folgte

im Jahr 686. Die Könige von Assyrien während dieser Zeit waren folgende: Tiglat-Pileser III. (745-727), Salmanassar V. (727-722), Sargon II. (722-705), Sanherib (705-681) und Assarhaddon (681-669). Diese Könige waren die mächtigsten Herrscher, die Assyrien je hervorgebracht hatte. Damit versah Jesaja seinen Dienst in der Blütezeit der Herrschaft Assyriens. Damals sah es so aus, als würde Assyrien bald die vollständige Macht über die östliche Welt erlangen. Tiglat-Pileser III. begann eine Reihe von Kriegszügen gegen die umliegenden Nationen, wodurch mehr und mehr vom Nahen Osten unter die assyrische Herrschaft geriet. Assyrien wurde als der große Schrecken der Welt angesehen und kein Land schien stark genug zu sein, seiner Macht zu widerstehen.

745 marschierte Tiglat-Pileser in Babylon ein, 744 zog er gegen den Nordosten und von 743 bis 738 unternahm er große Kriegszüge gegen den Nordwesten und den Westen, die ihn in Konflikt brachten mit Menahem von Israel und „Azriau von Iauda" (wahrscheinlich Asarja [Usija] von Juda). Azarja schien die treibende Kraft in einer großen Koalition der westlichen Nationen gewesen zu sein, um Assyrien davon zurückzuhalten, die Herrschaft über das Gebiet des Mittelmeers zu erlangen. 737 richtete sich Tiglat-Pilesers Feldzug wieder nach Nordosten, gegen das Gebiet von Medien. Doch 736 kam er noch einmal in den Nordwesten zurück, wo er fünf Jahre lang in einen schrecklichen Kampf führte, um das westliche Asien zu unterwerfen. 735 richtete sich sein Feldzug gegen Urartu im Gebiet des modernen Armenien; 734 kämpfte er gegen die Philister sowie 733 und 732 gegen Damaskus. 731 war er wieder in Babylon und 730 blieb er gemäß der Berichte zu Hause. Doch 729 war er wieder in Babylon, wo er „die Hände von Bel" nahm und dadurch König von Babylon unter dem Regierungstitel Pulu wurde (siehe Bd. II, S. 61). 727 unternahm er einen weiteren Feldzug gegen Damaskus. Für weitere Information über die Regierung von Tiglat-Pileser siehe Bd. II, S. 60-62.

Obwohl die Berichte über Salmanassar V. (siehe Bd. II, S. 62) sehr unvollständig sind, ist bekannt, dass sein Hauptfeldzug gegen Israel gerichtet war. Er belagerte Samaria 3 Jahre lang, von 725 bis einschließlich 723, als die Stadt erobert wurde (723/722) und das Volk Israel für immer verschwand.

Sargon II. (siehe Bd. II, S. 62.63) könnte das Kommando über die Armee gehabt haben, die Samaria 723/722 einnahm. Er begann seine Regierung 722/721 und wurde vielleicht der größte militärische König

der assyrischen Geschichte. Er unternahm eine Reihe von Feldzügen gegen den Nordosten, Babylon, den Nordwesten und die Küstenländer des Mittelmeers. 720 schlug er Aufstände im Nordwesten und Westen nieder. 715 unterwarf er gewisse arabische Stämme und erhielt Tribut von verschiedenen unbekannten ägyptischen Herrschern. 711 sandte er seinen Oberfeldherrn (siehe zu 2 Kön 18,17), um einen Aufstand in Aschdod niederzuschlagen (vgl. Jes 20,1). 709 wurde Sargon König von Babylon.

Sanherib (siehe Bd. II, S. 63-65) begann seine Regierung 705 und führte 703 die Niederlage von Merodach-Baladan von Babylon herbei. 701 begann er seinen berühmten „dritten Feldzug", der ihn gegen Phönizien, das Gebiet der Philister und Juda führte. Praktisch alle asiatischen Länder im Mittelmeergebiet, einschließlich Moab, Ammon und Edom, wurden unterworfen und dazu gezwungen, Tribut zu bezahlen. Der Feldzug war jedoch kein absoluter Erfolg, weil Jerusalem nicht eingenommen wurde. Sanherib wandte sich offensichtlich in einem weiteren Feldzug gen Westen, der aber in den assyrischen Berichten nicht erwähnt wird (siehe zu 2 Kön 18,13). Erneut griff er Jerusalem an, wurde jedoch gezwungen, nach der Vernichtung seiner Armee durch einen Engeln des Herrn nach Assyrien zurückzukehren (Jes 37,36.37).

Ägypten und Babylon waren während dieser Zeit vergleichsweise schwach, lehnten sich jedoch trotzdem zeitweise gegen die assyrische Aggression auf. Merodach-Baladan von Babylon war besonders während der Regierungszeit von Sargon und Sanherib aktiv. Und Taharka [oder Tirhaka] von Ägypten führte während Sanheribs zweiter Invasion nach Juda eine Armee gegen ihn (siehe zu 2 Kön 18,13; 19,9).

4. Thema. Jesaja lebte in einer unruhigen Welt. Für Juda wie auch Israel war es eine Zeit der Gefahren und Krisen. Das Volk Gottes war tief in Sünden gefallen. Unter Azarja (Usija) von Juda und Jerobeam II. von Israel waren beide Nationen stark und reich geworden. Doch das materielle Wohlergehen brachte geistlichen Niedergang mit sich. Das Volk verließ Gott und seine Wege der Gerechtigkeit. Die soziale und moralische Lage war etwa dieselbe in beiden Nationen. Überall gab es Missbrauch bei der Justiz, denn die Richter richteten nach Bestechung. Die Herrscher waren hauptsächlich an Vergnügen und persönlichem Gewinn interessiert. Habsucht, Geiz und Laster waren an der Tagesordnung. Als die Reichen reicher wurden, wurden die Armen immer ärmer. Viele sanken in tiefe Armut und wurden in den Stand von Sklaven

versetzt. Die sozialen und moralischen Bedingungen der Zeit werden anschaulich von Jesaja und seinen Zeitgenossen Micha, Amos und Hosea beschrieben. Viele aus dem Volk gaben die Anbetung Jahwehs auf und folgten heidnischen Götzen. Andere klammerten sich an äußere Formen ihrer Religion, doch wussten nichts von deren wahren Bedeutung und Kraft.

Jesaja warnte das Volk, dass solche Bedingungen nicht lange bestehen würden. Jahweh würde sich von einem Volk zurückziehen, das zwar vorgab, der Gerechtigkeit zu folgen, jedoch böse Wege ging. Er bekam eine Vision von der Heiligkeit Gottes und dem verzweifelten Bedürfnis des Volkes, mit ihm bekannt zu werden und seine Wege der Gerechtigkeit, des Rechts und der Liebe zu erkennen. Er sah Gott auf seinem Thron sitzen, erhöht und erhaben, doch stark interessiert an den Angelegenheiten der Welt, der die Menschen aufrief, ihre Sünden zu bekennen; der immer zur Vergebung bereit war, jedoch von seinen eigenem gerechten Charakter gehalten war, die zu richten, die an ihren bösen Wegen festhielten. Jesaja zeigte auf, dass der Weg der Gerechtigkeit der Weg zu Leben, Frieden und Wohlstand sei, der Weg der Sünde sei jedoch mit Sorgen und Weh gepflastert. Er wollte das Volk die wahre Bedeutung der Religion und das wahre Wesen Gottes lehren. Er rief dazu auf, die Welt reiner und besser zu machen. Das Volk wurde davor gewarnt, dass das Beibehalten böser Wege schließlich zu schneller Vernichtung führen würde. Gott würde die Assyrer als sein Werkzeug benutzen, um an seinem Volk von Heuchlern Gerechtigkeit zu üben, das ungerechte Gesetze erließ, die Bedürftigen von der Gerechtigkeit ausschloss, den Armen ihre Rechte nahm, Witwen zu ihren Opfern machte und die Vaterlosen beraubte. Deswegen machte Jesaja klar, dass der Tag der Heimsuchung und Vernichtung sicher und schnell kommen würde.

Jesaja betont, dass die gesamte Welt von einem Gott regiert wird. Dieser Gott erwartet nicht nur von den Hebräern Gerechtigkeit, sondern von allen Völkern der Erde, und er wird alle Völker richten, die auf ihren bösen Wege beharren. Die Gerichte des Herrn würden Assyrien und Babylon, die Philister und Ägypten, Moab, Syrien und Tyrus treffen. Schließlich würde die gesamte Erde wegen ihrer Bosheit vernichtet werden. Gott allein würde erhöht sein und sein Volk würde ihn in einer neuen Welt völliger Freude und des vollkommenen Friedens anbeten.

Jesaja war sowohl Staatsmann wie auch Prophet. Er liebte sein Volk sehr und sprach mit Mut und Überzeugung gegen jede Handlung, die nicht in Übereinstimmung mit dem nationalen Interesse war. Er sah die Torheit, sich auf Ägypten als Hilfe zu verlassen und wies die Aufmerksamkeit der Führer Judas darauf hin, dass der Rat ihrer weisen Männer verwirrt würde. Ägypten selbst würde geteilt werden, wobei eine Stadt gegen die andere und jeder Mann gegen seinen Nachbarn kämpfen würde.

Er riet von der Torheit ab, sich auf die Kraft weltlicher Allianzen zu verlassen. Er betonte, dass der Rat von Menschen zunichte würde. Nur wer sich auf Gott verlasse, würde letztlich den Sieg davontragen. Das Volk Gottes würde seine Stärke darin finden, Gottes Gegenwart in seiner Mitte zu haben. Doch sie lehnten das Angebot von Gottes Gnade und Schutz ab.

Trotz der kommenden Vernichtung sprach Jesaja immer wieder von einem Überrest, der Gott treu sein und deshalb auch gerettet würde. Außer diesen Übrigen würde das angebliche Volk Gottes völlig wie Sodom und Gomorra vernichtet werden. Die Übrigen jedoch würden ihr Vertrauen in den Heiligen Israels setzen und lernen, seine Wege zu gehen.

Jesaja bezeichnet den Herrn immer wieder als „den Heiligen Israels". Da er heilig sei, erwarte er auch von seinem Volk, heilig und gerecht zu sein. Er könne keinen Frevel tolerieren. Jesaja schaute voraus auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, auf ein neues Jerusalem, das „eine Stadt der Gerechtigkeit" sein würde (Jes 1,26). Für Jesaja bedeutete Heiligkeit mehr als eine genaue Beachtung der religiösen Zeremonien und Gebote. Die waren tatsächlich für den Herrn eine Beleidigung, es sei denn, sie wurden von einer Umgestaltung des Charakters und einem heiligen, reinen Leben begleitet.

Was Israel betraf, ist es offensichtlich, dass Jesaja erwartete, dass nur Wenige dem bevorstehenden Untergang entgehen würden. Für Juda hatte er jedoch Hoffnung, dass es den drohenden Gefahren entrinnen würde. Er machte jedoch eindeutig klar, dass der einzig sichere Weg in der Rückkehr zu Gott und seinen Wegen der Gerechtigkeit und Heiligkeit liegen würde.

Im letzten Teil seines Buches, in den Kap 40-66, malt Jesaja ein eindrucksvolles Bild von Israel und Israels Gott, das man nirgendwo sonst in der Bibel findet. Hier ist die klarste Beschreibung Christi als dem leidenden Erlöser offenbart (Kap 53). Hier findet sich eines deer erhel-

lendsten Bilder der Bibel über die unendliche Größe und Güte Gottes. Hier wird auch der große Auftrag der Gemeinde dargelegt. Jesaja sah klar voraus, dass Christus als „Licht den Heiden" kommen würde und dass seine Botschaft der Erlösung schließlich „bis an die Enden der Erde" gehen würde (Kap 49,6). Er rief Zion auf, aufzuwachen und die Prachtgewänder anzuziehen (Kap 49,6 [EB]), den Raum seines Zeltes weit zu machen und die Decken seiner Wohnung auszubreiten als Vorbereitung auf die herrliche Stunde, wenn es die Völker beerben und die verlassenen Städte der Erde bevölkern würde (Kap 54,2.3). Er forderte Juda auf, sich aufzumachen und licht zu werden, denn die Herrlichkeit des Herrn würde über ihm aufgehen. Die Völker würden zu seinem Licht kommen und die Könige zum Glanz, der über ihm aufgeht (Kap 60,1-3). Bezüglich der der Interpretationsprinzipien siehe S. 30-48.

Jesaja wird ganz richtig der messianische Prophet genannt. Kein anderer scheint eine so klare Vorstellung von der Heiligkeit und Größe Gottes zu halten, von der Person und Aufgabe Christi und dem herrlichen Ziel für seine Gemeinde. Jesaja wird mit Recht König unter Israels berühmten Propheten genannt und sein Buch als Meisterwerk aller prophetischen Schriften bezeichnet.

5. Überblick

I. Jesaja berufen, gegen den nationalen Abfall zu kämpfen, 1-6.
   - A. Einleitung: Jesajas prophetischer Dienst, 1,1.
   - B. Ein Aufruf zur Rückkehr zu Gott, 1,2-31.
     1. Israels Aufruhr und Gottes korrigierende Strafe, 1,2-9.
     2. Die Nutzlosigkeit formaler Religion, 1.10-15.
     3. Segen für Gehorsam, Gericht für weitere Rebellion, 1.16-31.
   - C. Gottes Plan für Juda; sein Versagen, 2-5.
     1. Die Sammlung der Völker, 2,1-5.
     2. Judas Versagen, 2,6-9.
     3. Der große Tag Gottes, 2,10-22.
     4. Versagen der Führer Judas, 3,1-15.
     5. Situation des Volkes, 3,16-4,1.
     6. Befreiung und Wiederherstellung für die gerechten Übrigen, 4,2-6.
     7. Gottes Enttäuschung über Judas Versagen, 5,1-7.
     8. Ein Katalog von Israels Übertretungen, 5,8-25.
     9. Gottes Vergeltung, 5,26-30.
   - D. Jesaja: Gottes Bote für eine abgefallene Nation, 6,1-13.
     1. Die Vision von Gottes Majestät, 6,1-7.
     2. Bestätigung der Berufung Jesajas und Auftrag, 6,8-13.

II. Befreiung von Syrien und Assyrien, 7-12.
- A. Jesajas Botschaft an Ahas, 7.
  - 1. Befreiung von Israel und Syrien verheißen, 7,1-9.
  - 2. Das Zeichen der Befreiung, 7,10-25.
- B. Die vorhergesagte assyrische Invasion in Juda, 8- 10.
  - 1. Das Zeichen der Invasion, 8,1-8.
  - 2. Juda soll auf die göttliche statt auf menschliche Kraft vertrauen, 8,9-22.
  - 3. Endgültige Befreiung durch das Kommen des Messias, 9,1-7.
  - 4. Andauernde Unbußfertigkeit und korrigierende Strafe, 9,8-10,4.
  - 5. Der Fall Assyriens, der Rute des Zornes Gottes, 10,5-34.
- C. Das messianische Reich, 11;12.
  - 1. Befreiung und Wiederherstellung durch den Messias, 11,1-9.
  - 2. Die Sammlung der Völker und der jüdischen Exilanten, 11,10-16.
  - 3. Ein Lied der Befreiung, 12,1-6.

III. Befreiung von Babylon und anderen Völkern, 13 – 23.
- A. Eine ernste Botschaft über Babylon, 13,1-14,23.
  - 1. Die Zerstörung Babylons, 13,1-22.
  - 2. Die Befreiung Israels von Babylon, 14,1-3.
  - 3. Fall des Königs von Babylon, 14,4-23.
- B. Eine ernste Botschaft über Assyrien, 14,24-28.
- C. Eine ernste Botschaft über die Philister, 14,29-32.
- D. Eine ernste Botschaft über Moab, 15-16.
- E. Eine ernste Botschaft über Damaskus (Syrien), 17.
- F. Eine ernste Botschaft über Kusch (Äthiopien), 18
- G. Eine ernste Botschaft über Ägypten, 19-20.
- H. Eine ernste Botschaft über Babylon, 21,1-10.
- I. Eine ernste Botschaft über Duma (Seir), 21,11.12.
- J. Eine ernste Botschaft über Arabien, 21,13-17.
- K. Eine ernste Botschaft über Juda und Jerusalem, 22.
- L. Eine ernste Botschaft über Tyrus, 23.

IV. Befreiung von der Herrschaft Satans: Der große Tag Gottes, 24-35.
- A. Zerstörung der Erde, 24.
- B. Befreiung des Volkes Gottes, 25-27.
  - 1. Ein Lob- und Sieges-Lied, 25.
  - 2. Ein Lied des Vertrauens zu Gott, 26,1-27,1.
  - 3. Ein Lied über Gottes Weinberg, 27,2-6.
  - 4. Die Sammlung der Übrigen von Israel, 27,7-13.
- C. Eine ernste Warnung an Israel und Juda, 28-29.
  - 1. Ein Wehe über Ephraim (Israel), 28,1-6.

2. Eine Warnung an die Führer in Jerusalem, 28,7-29.
3. Eine Warnung an die Stadt Davids, Ariel (Jerusalem), 29,1-17.
4. Die Erlösung und Wiederherstellung Jakobs, 29,18-24.

D. Die Torheit, sich auf Ägypten zu verlassen, 30-31.
1. Wehe denen, die auf Ägypten vertrauen, 30,1-14.
2. Gnade für diejenigen, die auf Gott vertrauen, 30,15-33.
3. Die Niederlagen Ägyptens und Assyriens, 31.

E. Das Messiasreich, 32-35.
1. Ein König regiert mit Gerechtigkeit, 32-33.
2. Der Tag der Rache des Herrn, 34.
3. Ein Lied über die Neue Erde, 35.

V. Geschichtlicher Einschub, 36-39.

A. Die assyrischen Invasionen Judas, 36-37.
1. Die erste Botschaft des Rabschake an Hiskia, 36,1-37,7.
2. Die zweite Botschaft des Rabschake an Hiskia, 37,8-13.
3. Hiskias demütige Bitte, 37,14-20.
4. Die Verheißung der Befreiung und ihre Erfüllung, 37,21-38.

B. Krankheit und Gesundung Hiskias, 38-39.
1. Krankheit und Wiederherstellung der Gesundheit, 38.
2. Merodach-Baladans Gesandte, 39.

VI. Triumph des göttlichen Plans: Befreiung und Befreier, 40-53.

A. Eine gesunde Grundlage für Vertrauen in Gottes Ziele, 40-47.
1. Vertrauen in Gott: Sein Wort bleibt ewig, 40-41.
2. Der „Gottesknecht", Christus, 42.
3. Der „Gottesknecht", Israel, 43,1-44,23.
4. Gottes „Knecht", Kyrus, 44,24-46,13.
5. Der Sturz Babylons, 47.

B. Israel aufgefordert, seine messianische Rolle zu erfüllen, 48-52,12.
1. Eine Aufforderung, die Lehre aus der Gefangenschaft zu ziehen, 48.
2. Eine Aufforderung, Gott vor den Völkern darzustellen, 49.
3. Eine Aufforderung, den Rat menschlicher Weisheit abzulehnen, 50.
4. Eine Aufforderung, mutig auf den göttlichen Ruf zu antworten, 51,1-52,12.

C. Der leidende „Gottesknecht", der Messias, 52,13-53,12.

VII. Die Sammlung der Völker, 54-62.
- A. Israels Rolle in Gottes Plan, 54-56.
  1. Israels Erbe: die Welt für Gott zu gewinnen, 54.
  2. Die Botschaft der Erlösung richtet sich an alle, 55.
  3. Ein Gebetshaus für alle Völker, 56.
- B. Ein Aufruf zur Reformation, 57-59.
  1. Eine ernste Bitte an Israel, zu Gott zurückzukehren, 57.
  2. Der wahre Geist persönlicher Religion, 58
  3. Eine ernste Bitte, die Sünde aufzugeben, 59.
- C. Israel soll das Licht der Völker sein, 60-62.
  1. Israels herrliche Schicksalsstunde, 60.
  2. Israel berufen, die gute Botschaft der Erlösung zu verkündigen, 61.
  3. Israels Lohn für treuen Dienst, 62

VIII. Aufrichtung des Messiasreichs, 63-66.
- A. Der große Tag Gottes, 63,1-65,16.
  1. Der Tag der Rache, 63,1-6.
  2. Gottes Gnade für sein Volk, 63,7-19.
  3. Ein Gebet um Veränderung und Befreiung, 64.
  4. Gott tadelt seine Diener und nimmt sie an, 65,1-16.
- B. Gott stellt die Erde wieder her, 65,17-66,24.
  1. Die neue Erde, 65,17-25.
  2. Gnade für Gottes Diener, Elend für seine Feinde, 66,1-21.
  3. Gott vor dem Universum gerechtfertigt; alle Menschen beten ihn an, 66,22-24.

KAPITEL 1

1 Jesaja klagt Juda wegen seiner Rebellion an. 5 Er beklagt ihre Gerichte. 10 Er lehnt ihren ganzen Gottesdienst ab. 16 Er ermahnt zur Buße, mit Verheißungen und Drohungen. 21 Er beklagt ihre Verderbtheit und verkündet Gottes Gerichte. 25 Er verheißt Gnade, 28 und droht den Bösen Vernichtung an.

1. Dies ist die Offenbarung, die Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem zur Zeit des Usija, Jotam, Ahas und Hiskia, der Könige von Juda.

2 Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen!

3 Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.

4 Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshaften Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind!

5 Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharrt? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt.

6 Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.

7 Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen; alles ist verwüstet wie beim Untergang Sodoms.

8 Übriggeblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt.

9 Hätte uns der HERR Zebaoth nicht einen geringen Rest übriggelassen, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.

10 Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra!

11 Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke.

12 Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir wer fordert denn von euch, dass ihr meinen Vorhof zertretet?

13 Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel! Neumonde und Sabbate, wenn ihr zusammenkommt, Frevel und Festversammlung mag ich nicht!

14 Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen.

15 Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.

16 Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, lasst ab vom Bösen!

17 Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Witwen Sache!

18 So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot

ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.

19 Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

20 Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des HERRN sagt es.

21 Gottes Gericht zur Läuterung Jerusalems. Wie geht das zu, dass die treue Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Recht, Gerechtigkeit wohnte darin; nun aber Mörder.

22 Dein Silber ist Schlacke geworden und dein Wein mit Wasser verfälscht.

23 Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nehmen alle gern Geschenke an und trachten nach Gaben. Den Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache kommt nicht vor sie.

24 Darum spricht der Herr, der HERR Zebaoth, der Mächtige Israels: Wehe! Ich werde mir Trost schaffen an meinen Feinden und mich rächen an meinen Widersachern

25 und will meine Hand wider dich kehren und wie mit Lauge ausschmelzen, was Schlac-ke ist, und all dein Zinn ausscheiden.

26 Und ich will dir wieder Richter geben, wie sie vormals waren, und Ratsherren wie im Anfang. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine treue Stadt heißen.

27 Zion muss durch Gericht erlöst werden und, die zu ihr zurückkehren, durch Gerechtigkeit.

28 Die Übertreter aber und Sünder werden allesamt vernichtet werden, und die den HERRN verlassen, werden umkommen.

29 Denn ihr sollt zuschanden werden wegen der Eichen, an denen ihr eure Lust habt, und ihr sollt schamrot werden wegen der Gärten, die ihr erwählt habt.

30 Denn ihr werdet sein wie eine Eiche mit dürren Blättern und wie ein Garten ohne Wasser;

31 und der Starke wird sein wie Werg und sein Tun wie ein Funke, und beides wird miteinander brennen, und niemand löscht.

---

1. Offenbarung, die Jesaja ... geschaut hat. Das ist Jesajas eigener Titel für das gesamte Buch. Der Ausdruck „Offenbarung" ist zutreffend. Es geht hier nicht um die Art und Weise, durch die sie gegeben wurde. In früheren Zeiten wurde ein Prophet „Seher" genannt (1 Sam 9,9), doch der Ausdruck wurde schließlich unüblich. Propheten blieben trotzdem weiterhin Seher in dem Sinn, dass sie durch inspirierte Einsicht in der Lage waren, Dinge zu sehen, die dem gewöhnlichen Menschen nicht offenbart wurden. In der Vision durchdringen die Augen des Propheten den Vorhang, der diese Welt von der Welt des Geistes trennt. Und er sieht solche Dinge, die der Herr ihm offenbaren möchte. Der Herr offenbarte die Bedeutung von gerade ablaufenden Ereignissen, den Umriss von kommenden Dingen oder Gottes Absicht mit Einzelnen oder Nationen. Häufig wurden Warnung, Ermahnung und Unterweisung vermittelt. All das findet man in Jesajas Offenbarung. In dem, was „Obadja geschaut hat" (Obd 1) und in der „Weissagung Nahums" (Nah 1,1) offenbarte der Herr diesen Propheten seine Absicht mit Edom und Ninive. Jesajas Visionen beschäftigten sich hauptsächlich mit Juda und Jerusalem, doch auch mit den benachbarten Nationen und der Welt insgesamt. In der

„Offenbarung des Jesaja“ ist es unser Vorrecht, die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht und sie er uns durch seinen Propheten offenbaren wollte.

Der Sohn des Amoz. Das einzige Vorkommen dieses Namens in der Bibel. Wir wissen nichts weiter über Jesajas Vater. Der Name Amoz sollte nicht mit Amos verwechselt werden. Im Hebräischen sind die beiden eindeutig unterschiedlich.

Über Juda und Jerusalem. Siehe Kap 2,1; 3,1; 4,3; 5,3; 40,2; 52,1; 62,1; 65,9.19. Jesajas Botschaften waren hauptsächlich an das Volk Judas und an Jerusalem gerichtet und hatten dessen Bestes zum Ziel. Viele Botschaften wurden wahrscheinlich direkt dem Volk in Form einer Predigt verkündigt.

Zur Zeit. Entsprechend der Chronologie, die in diesem Kommentar vertreten wird, starb Usija 740/739 v. Chr. und Hiskia 687/686 (siehe S. 126.127).

2. Höret, ihr Himmel. Siehe bei 5 Mo 32,1; vgl. Mi 6,1. Jesajas erste Rede beginnt mit einer Anklage des vorgeblichen Volkes Gottes. Sein völliges Versagen, die beispiellosen Möglichkeiten zu erkennen und von ihnen zu profitieren, die ihm als Nation angeboten wurden, ist mehr als erstaunlich. Jesaja ruft sozusagen die Einwohner des Himmels als Zeugen für dieses außerordentliche Schauspiel auf – ein literarisches Mittel mit etwa demselben Ziel wie das Joels (Kap 1,2.3). Es soll die abgestumpften Sinne des Volkes mit der enormen Größe ihrer Übertretungen konfrontieren.

Die Einwohner anderer Welten sind mit Gottes Gesetz vertraut und wissen um die Rebellion der Einwohner dieser Welt gegen den Himmel. Sie verstehen den Erlösungsplan und kennen die Möglichkeiten, die Israel als dem auserwählten Volk Gottes gewährt worden sind. Gott ruft sie sozusagen als Zeugen auf, um die erstaunliche Situation unter denen zu bezeugen, für die er so viel getan hat und die so völlig respektlos ihm gegenüber sind. Vor dem Universum steht das rebellische Volk Gottes schuldig da. Gott seinerseits ist gerechtfertigt in dem, was er nun gegen die Rebellen unternehmen wird.

Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht. Die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk war die eines Vaters zu seinem Sohn. Alles, was ein Vater für seine Kinder tun konnte, hat Gott für sein Volk getan. Weil Gottes Volk der Empfänger seiner väterlichen Fürsorge war, hätte es die Verpflichtung seiner Sohnschaft zusammen mit den Privilegien anerkennen sollen.

Abgefallen. Sie lehnten die Autorität ihres Vaters im Himmel ab und ignorierten die Forderungen, die er an sie richtete.

3. Ein Ochse. Haustiere wissen, wer sie mit der täglichen Nahrung versorgt. Sogar das gedankenlose Vieh weiß, wo es seine Nahrung findet. Daher entwickelte es eine gewisse Zuneigung dem, der für es sorgt. Doch nicht so das Volk Gottes! Es war der undankbarsten Dummheit schuldig, war achtlos und schätzte die zarte Fürsorge ihres himmlischen Vaters nicht. Es zeigte nicht einmal die Intelligenz von stummen Tieren.

Israel kennt‘s nicht. Mit dem Begriff „Israel“ ist hier besonders Juda in dem Sinn gemeint, dass die Nachkommen Jakobs Erben der Verheißungen sind, die den Vätern der Nation gegeben wurden (siehe bei V 1.8).

4. Wehe dem sündigen Volk. Gerade diejenigen, die Gott erwählt hatte, um ihm „ein heiliges Volk“ zu sein (5 Mo 14,2), waren zu einem sündigen Volk

geworden. Undankbarkeit für die Segnungen, die ihnen zuteil wurden, war der Grund für ihren unheiligen Zustand (siehe zu 5 Mo 8,10-20; Hos 2,10.11; Röm 1,21.22). Weil sie Gott als den Geber der guten Dinge, die sie genossen, vergessen haben, wurden sie offen abtrünnig und schamlos ungehorsam. Aus der Gott verneinden Vergesslichkeit entwickelte sich eine offene Rebellion.

Dem boshaften Geschlecht. Siehe zu Kap 5,4. Diejenigen, die ein „heiliger Same" (Kap 6,13) hätten sein sollen, wurden eine üble Pflanze, die wertlose Frucht brachte.

Den HERRN verlassen. D.h., sie zogen einen anderen Herrn vor, den Fürsten des Bösen (siehe bei Joh 8,44).

Lästern. Göttliche Liebe „lässt sich nicht erbittern" (1 Kor 13,5; vgl. Hes 18,23.31.32; 2 Ptr 3,9). Doch Juda hatte Gottes Gnade so sehr mit Füßen getreten und seine Gebote so sehr verachtet, dass er mit ihm nicht länger Nachsicht haben konnte, ohne seinen eigenen Charakter zu verleugnen und sie in ihren bösen Wegen zu bestätigen.

Den Heiligen Israels. Ein Lieblingsausdruck Jesajas. Er benutzt ihn insgesamt 25x, wobei er bei allen anderen Schreibern des AT nur 6x vorkommt. Als Jesaja Gott das erste Mal in der Vision sah, der auf seinem Thron saß, hörte er auch den Engelchor singen: „Heilig, heilig, heilig, ist der HERR Zebaoth" (Kap 6,3). Der heilige Charakter Gottes machte einen tiefen Eindruck auf den Propheten. Er erkannte in Gott vor allem ein heiliges Wesen und wünschte sich, wie er zu sein. Fortan bestand Jesajas große Lebensaufgabe darin, Juda ein Bild von der Heiligkeit Gottes vorzuhalten. Zudem betonte er die Notwendigkeit, die Sünde abzulegen und ernstlich nach Heiligkeit im Leben zu trachten.

Die abgefallen sind. Statt Gott immer näher zu kommen und mit ihm zu gehen, hatten sie sich ihm entfremdet. Sie entfernten sich immer weiter vom Weg der Heiligkeit. Hosea, ein Zeitgenosse Jesajas, sagte voller Kummer: „Israel läuft dahin wie eine tolle Kuh" (Hos 4,16).

5. Wohin. Der Körper ist so mit Verletzungen und Wunden bedeckt, dass der Vater zögert, weitere Strafe zu verhängen, obwohl sie nötig ist. Aus Gnade zieht er es vor, den Sohn nicht zu schlagen, weil die Wunden der vorherigen Schläge noch nicht verheilt sind.

Soll man euch noch schlagen. Durch seine Sünden hat das vorgebliche Volk Gottes Leid über sich gebracht. Je tiefer sie sich in Sünde verstrickten, desto größer wog das Leid, das sie sich selbst aufluden (siehe Kap 5,18). Jesaja wollte mit ihnen reden und fragte sie, warum sie sich entschieden haben, einen solch törichten Weg zu verfolgen. Die Situation ist die eines andauernd rebellierenden Sohnes, der Schlag auf Schlag für seine bösen Taten erlitt, bis sein ganzer Körper von Wunden übersät ist.

Die ihr doch weiter im Abfall verharrt. Jesaja spricht über die Tatsache, dass das Beharren im Bösen die ständigen Schläge der korrigierenden Strafe verursacht hat, unter der sie litten.

6. Ist nichts Gesundes an euch. Der ganze Körper leidet. Wohin Jesaja in Jerusalem und Juda auch schaute, sah er Beweise für die Ergebnisse ihrer Übertretungen.

Frische Wunden. Das meint offene, eiternde und blutende Wunden. Die Sünde ist eine ekelhafte Sache, die menschlichen Heilmitteln trotzt. Sie erzeugt sozusagen eine Menge infizierter, offener Wunden, die mit Eiter gefüllt sind und weder verbunden noch mit

„Salbe“ behandelt werden – in Palästina im Allgemeinen mit Olivenöl. Juda ist nicht nur innerlich krank, sondern zeigt äußerlich die schrecklichen Auswirkungen des Giftes, das am Werk war. Das Volk ist in einer kritischen, zerrütteten Lage; der Patient ist dabei, an seinem ekligen Zustand zugrunde zu gehen.

7. Euer Land ist verwüstet. Von seiner bildhaften Beschreibung des Landes (V 2-6) wendet sich der Prophet zu einer buchstäblichen Beschreibung. Das Bild hier stellt sehr gut die Situation Judas zur Zeit der assyrischen Invasionen dar. In ihrer bekannten unbarmherzigen Grausamkeit waren die Assyrer brandschanzend, plündernd und tötend durch das Land gezogen. Viele andere starke Städte waren erobert worden, zahllose kleine Dörfer waren zerstört und viel vom Land war in einen verwüsteten Zustand versetzt worden. Es erschien so, als ob das Ende nicht weit entfernt war.

Ist verwüstet. Eine Rolle von Qumrân, 1QJes[a], (siehe Bd. I, S. 31; Bd. IV, S. 125) liest sie so: „Ihre Verwüstung ist über ihr“.

8. Die Tochter Zion. Das ist Jerusalem (siehe Kla 2,8.10.13.18; Mi 4,8.10.13). Zion war ur-sprünglich die antike jebusitische Festung, die Stadt Davids (2 Sam 5,7; 1 Kön 8,1; siehe zu Ps 48,3). Doch später wurde die Bezeichnung im erweiterten Sinn auf die ganze Stadt ausgedehnt. Städte mit ihren Einwohnern wurden oft im poetischen Sinn als Frauen bezeichnet (siehe Jes 47,1; Ps 45,13; Kla 2,15).

Ein Häuslein. Das ist eine Hütte oder Bude, in der der Besitzer eines Weinbergs oder Mitglieder seiner Familie während der Weinlese wohnten. Diese Behausungen waren natürlich vom übrigen Ort getrennt und ungeschützt. So verhielt es sich mit Jerusalem in der fraglichen Zeit.

Eine Nachthütte. Gurken und ähnliche Pflanzen waren im Osten üblich. Eine Hütte wurde oft auf dem Feld aufgebaut, wo der Wächter während des Sommers lebte, um die Ernte vor Dieben zu schützen.

Eine belagerte Stadt. Zur Zeit der Invasion Sanheribs war Jerusalem buchstäblich von assyrischen Armeen umgeben. Die Stadt stand allein, da der Rest des Reiches Juda in die Hände der Feinde gefallen war.

9. Der HERR Zebaoth. Dies ist Gottes Titel, der von den Engeln in Jesajas Vision von der Herrlichkeit Gottes benutzt wurde (Kap 6,8). Damit wird Gott als Befehlshaber der Heere oder Armeen des Himmels beschrieben.

Geringer Rest. Ganz Juda, ausgenommen Jerusalem, war in der Hand des Feindes. Allein die Hauptstadt stand noch, scheinbar ohne Sicherheit und in größter Gefahr. Ausgenommen von diesem „geringen Rest“ wäre das Reich Juda sicherlich genauso untergegangen wie Sodom und Gomorra.

10. Ihr Herren von Sodom. Der Titel „Sodom“, hier bildlich wegen ähnlicher herrschender Bedingungen auf Juda bezogen, ist eine schreckliche Anklage gegen die Nation, die vorgibt, im Namen Gottes zu regieren. Die Herrscher des Landes hatten sich so weit vom Herrn entfernt, dass sie sich nur wenig in Theorie und Praxis von den Herrschern der verderbten Nationen der Erde unterschieden. Daher wurde jetzt der äußerst ernste Aufruf an sie gerichtet, eine Botschaft von Gott, die den Untergang der gesamten Nation ankündigte, sollte sie sich nicht bekehren.

11. Was soll mir. Juda war nach außen hin immer noch ein sehr religiöses Volk. Eine große Anzahl von Opfern wurde im Tempel dargebracht. Doch es gab nur wenig wahre Religion.

Während sie die äußeren Formen der Religion aufrecht erhielten, hatte das vorgebliche Volk Gottes vergessen, was Gott wirklich von ihnen wollte. Sie waren bereit, Opfer zu bringen, aber nicht, ihr Herz dem Herrn zu übergeben. Sie kannten die religiösen Formen, doch sie verstanden weder ihr Bedürfnis nach einem Erlöser noch die Bedeutung von Gerechtigkeit. Jesaja versuchte das Volk wach zu rütteln und sie dazu zu veranlassen, die Torheit ihres Verhaltens zu erkennen. Durch eine Reihe scharfer Fragen hoffte er, ihnen deutlich zu machen, dass eine Religion, die nur aus äußeren Formen besteht, in Gottes Augen eine Beleidigung war. In allen Jahrhunderten haben Gottes Propheten versucht, klar zu machen, dass Gott Gehorsam statt Opfer erwartet, Gerechtigkeit statt Rituale (siehe 1 Sam 15,22; Ps 40,8; 51,18-21; Jer 6,20; 7,3-12; 14,12; Hos 6,6; Am 5,21-24; Mi 6,6-8).

12. Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir. „Zu erscheinen vor Gott" war der normale Ausdruck für den Tempelbesuch an den großen religiösen Festen (Ps 42,4; 84,8; 2 Mo 34,23). Die Hebräer glaubten mit Recht, dass sie in die direkte Gegenwart Gottes traten, wenn sie zum Tempel kamen. Es ist wahr, dass das Heiligtum gebaut worden ist, damit der Herr unter ihnen wohnen konnte (2 Mo 25,8). Doch es ist nicht notwendigerweise so, dass jeder, der zum Tempel kam, auch in die Gegenwart Gottes trat. Durch Jesaja verkündet der Herr, dass er wohnt „in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind" (Jes 57,15).

13. Vergebliche Speisopfer. Opfer ohne Zerknirschung und echte Reue wurden vergeblich dargebracht (1 Sam 15,22; Mt 5,24; Mk 12,33). Sie waren wertlos.

Ein Gräuel. Statt durch die Opferung von süßem Räucherwerk erfreut zu sein, war der Herr höchst ungehalten. Die religiösen Formalien bedeuten nichts, wenn ihr wahrer Geist fehlt. Gott hat deutlich gemacht, wo Gehorsam fehlt, sind selbst Gebete für ihn ein Gräuel (Spr 28,9).

Neumonde und Jahresfeste. Die heiligen Tage, die hier erwähnt werden, werden an Stellen wie 2 Kön 4,23; 2 Chr 8,13; Am 8,5 zusammen erwähnt. Es war ein wesentlicher Teil der hebräischen Religion, diese heiligen Tage zu beachten. Sie waren vom Herrn selbst eingesetzt worden, und er hatte auch von ihnen deren Beachtung verlangt (2 Mo 23,12-17; 3 Mo 23; 4 Mo 28; 29; 5 Mo 16,1-17). Doch die äußerliche Beachtung dieser religiösen Formen war nicht genug. Rituale und Zeremonien sind bedeutungslos, wenn Gerechtigkeit fehlt. Gott machte deutlich, dass die formale Beachtung der heiligen Tage, die er selbst eingesetzt hatte, ihm ein Gräuel war, wenn der Gehorsam fehlte.

Frevel. Der letztere Teil von V 13 müsste vorzugsweise so gelesen werden: „Ich kann Frevel und die feierliche Versammlung nicht ertragen". Der Gedanke ist, dass die feierlichen Religionsausübungen eine Beleidigung Gottes sind, wenn sie von einem frevelhaften Leben begleitet werden. Zur Zeit Jesajas waren die Hebräer „gut" in der Ausübung ihrer Religion, doch „schlecht" in Bezug auf Gerechtigkeit. Viele, die die formalen Erfordernisse des Zeremonialgesetzes streng erfüllten, übertraten offen die ernsten Gebote des Gesetzes Gottes. Ihre Lebensführung verspottete die Religion und war eine Schande in den Augen Gottes.

14. Meine Seele ist feind. Gott sprach zu einer Gruppe von Menschen, die nach außen hin sehr fromm waren.

Sie haben sich an den religiösen Zeremonien beteiligt, weil sie meinten, dadurch die Gunst Gottes zu erwerben. Doch der Herr sagte ihnen, dass er höchst ungehalten über ihre Handlungen war – er hasste die Beachtung ihrer festgelegten Feste; er verwarf ihren Gottesdienst und nahm ihnen ihren heuchlerischen Schein übel. Tatsächlich haben sie Gott verhöhnt, weil sie es ablehnten, nach seinem Wort zu leben, und kein Mantel aus religiösem Formalismus konnte ihre Sünden zudecken.

15. Wenn ihr ... eure Hände ausbreitet. Wenn die Hebräer beteten, erhoben sie oft ihre Hände zu Gott (siehe 2 Mo 9,29.33; 17,11; 1 Kön 8,22; Esr 9,5; Hiob 11,13; Ps 88,10; 143,6).

Verberge ich doch meine Augen vor euch. Vgl. Ps 66,18; Jak 4,3. Um erhört zu werden, muss das Gebet aufrichtig sein. Die Gebete der Heuchler werden nicht erhört (Mt 6,5; Lk 18,14). Lange und häufige Gebete mögen gesprochen werden, doch sie nützen nichts (Mt 6,7). Die Gebete der Übeltäter, deren Hände mit Blut befleckt sind und die auf ihren bösen Wegen beharren, erreichen nicht den Thron der Gnade. Zur Zeit Jesajas schienen die Hebräer nach außen hin ein sehr frommes Volk zu sein, das viel betete. Doch sie weigerten sich, ihre Sünden abzulegen. Ihre Gebete kamen von den Lippen, aber nicht aus dem Herzen. Gott machte ihnen klar: Er weigerte er sich, solche Gebete, zu erhören.

Voll Blut. Die um 1950 entdeckte Rolle 1QJes[a] vom Toten Meer (siehe Bd. I, S. 31; Bd. IV, S. 125) fügt hinzu: „und eure schuldigen Finger", womit ein Verspaar entstand, wobei die erste Zeile aus „eure Hände sind voll Blut" besteht.

16. Wascht euch. Sünde führt zur moralischen Verunreinigung und zum geistlichen Verfall. Als David sündigte, lautete sein Gebet: „Wasche mich, dass ich schneeweiß werde" (Ps 51,11). Er anerkannte die Verunreinigung durch die Sünde und bat Gott, ihm ein reines Herz zu geben (V 14). Sein Gebet wurde erhört. Jeder Sünder braucht die moralische Reinigung; sein Herz muss von der moralischen Verderbtheit gereinigt werden. Gott ruft jeden Sünder auf, sein Herz von Bosheit (Jer 4,14), seine Hände von Schlechtigkeit (Jak 4,8) reinigen zu lassen. Er verspricht, sein Gesetz ins Herz zu schreiben (Jer 31,33) und den Menschen von aller Ungerechtigkeit zu reinigen (1. Joh 1,9). Jesaja rief Jerusalem auf, schöne Kleider anzulegen; denn die Zeit werde kommen, wenn die Unreinen nicht mehr hineinkommen könnten (Jes 52,1). Johannes schrieb, dass nichts Unreines jemals in die Heilige Stadt kommen werde (Offb 21,27). Die Lehre, die Jesaja Israel einprägen wollte, lautet: Gott „der Heilige Israels" fordert Heiligkeit von seinem Volk.

Lasst ab vom Bösen. Gott ruft sein Volk auf, mit dem Sündigen aufzuhören. Er war heilig und sie sollten auch heilig sein. Das Böse muss aus dem Leben eines jeden Gotteskindes entfernt werden. In der reinen Atmosphäre des Himmels wird es keine Sünde geben. Und alle, die dort hineinkommen, werden das Kleid der Gerechtigkeit tragen.

17. Lernet Gutes tun. Wer Gott dient, „hasset das Böse und liebet das Gute" (Am 5,15). Negatives „Gutsein" – absehen von bösen Taten – ist für keinen Christen ausreichend. Frömmigkeit ist ein aktives Prinzip, und die Entwicklung und Pflege der Gerechtigkeit ist die sicherste Garantie gegen Bosheit. Was immer die frühere Neigung eines Menschen gewesen sein mag, er wird nicht nur mit dem Bösen aufhören wollen, sondern auch

aufrichtige Anstrengungen unternehmen, sein Bestes zu tun. Wenn er dieses Ziel erreichen will, braucht er nicht nur Festigkeit in seinem Vorsatz, sondern auch die Unterstützung des Himmels. Wir Menschen werden nicht mit einem vollkommenen Charakter in das christliche Leben hinein geboren. Vielmehr müssen wir langsam und schmerzhaft lernen, nach dem Wort Gottes zu leben. Durch Studium und Fleiß, Geduld und Ausdauer, festen Entschluss und praktische Anwendung können wir mit der Zeit rechte Lebensgewohnheiten entwickeln. Wer jetzt richtig handelt, hat einen langsamen und schmerzlichen Lernprozess durchgemacht. Und niemand hat wirklich gelernt, richtig zu handeln, wenn das rechte Handeln für ihn nicht zur Gewohnheit geworden ist.

Helft den Unterdrückten. Vorzuziehen ist „unterlasst die Unterdrückung" oder „bringt Verkehrtes zurecht". Viele in Israel wurden von ihren Mitmenschen unterdrückt. Es war die Pflicht derer, die Gott liebten, diese Situation zu korrigieren. Die Unterdrücker müssen zurückgehalten und den Unterdrückten muss die notwendige Erleichterung gegeben werden.

Schaffet den Waisen Recht. Die das Rechte lieben, werden die Sache der Elternlosen verteidigen und dafür sorgen, dass ihnen Gerechtigkeit widerfährt.

Führet der Witwen Sache. Die Armen und Hilfsbedürftigen, Benachteiligten und Unterdrückten brauchten dringend Befreiung. Die Führer des vorgeblichen Volkes Gottes nutzten diese unglücklichen Klassen aus und bereicherten sich auf deren Kosten. Diese Situation verlangte eine Korrektur. Wahre Liebe und echtes Mitgefühl sollen sich darin zeigen, dass man das Falsche abstellt und Gerechtigkeit für alle einführt. Keine Religion hat diesen Namen verdient, die weder die Probleme des gegenwärtigen Lebens anpackt, noch die Menschen in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Himmels bringt. Eine Religion, die nur aus der Beachtung großartiger Zeremonien besteht, die Bedürfnisse der Waisen und Witwen aber vernachlässigt, ist bedeutungslos. Für weitere Erklärungen siehe zu Jak 1,27.

18. So kommt denn. Gott lädt hier das Volk zu einer freien und offenen Diskussion ihrer Probleme ein. Er ist kein rücksichtsloser Richter oder eigenmächtiger Tyrann, sondern ein gütiger Vater und Freund. Die Interessen des Menschen sind seine Interessen, und des Menschen Wohl ist sein Wohl. All seine Ermahnungen sind zum Besten des Menschen gegeben. Er möchte gern, dass der Mensch das versteht und glaubt. Es ist fast unmöglich, sich einen ansprechenderen Beweis der wunderbaren Liebe und Güte Gottes vorzustellen, als er in dieser gnädiger Einladung zum Ausdruck kommt. Denn hier ermutigt der Herr des Himmels und der Erde dazu, mit ihm „zu rechten". Gott ist verständig, und er möchte, dass der Mensch erkennt, dass es zu seinem Vorteil ist, der Sünde abzusagen und gemäß den Wegen der Gerechtigkeit zu leben. Die Verstandeskräfte sind dem Menschen gegeben worden, um sie zu nutzen; und er kann keinen besseren Gebrauch davon machen, als die Vorteile des Gehorsams und die schlimmen Folgen der Übertretung zu erkennen.

Wenn eure Sünde. In dieser Verheißung kann der schlimmste Sünder Trost und Hoffnung finden. Gott sagt uns hier zu, dass unsere Reinheit und Heiligkeit wiederhergestellt werden

können, ganz gleich, welche Schuld wir in der Vergangenheit auf uns geladen haben. Diese Verheißung betrifft nicht nur die Ergebnisse der Sünde, sondern die Sünde selbst. Sie kann ausgelöscht und vollständig aus dem Leben ausgemerzt werden. Mit Gottes Hilfe kann der Sünder die vollständige Kontrolle über jede schlechte Gewohnheit erlangen (siehe bei 1 Joh 1,9).

19. Wollt ihr mir gehorchen. Jesaja beschreibt hier die Frucht des Gehorsams. Ein Leben voll Freude und Segen ist das natürliche Ergebnis des Gehorsams dem Gesetz Gottes gegenüber; denn Gott kann die nicht segnen, die nicht ihr Bestes geben. Die Freuden des Himmels sind keine willkürlichen Geschenke Gottes an diejenigen, die ihm folgen. Vielmehr sind sie das natürliche Ergebnis der Erfüllung seiner Gebote. Gott zeigt dem Menschen den Weg der Gerechtigkeit, weil es der rechte Weg ist und Gottes Segen nach sich zieht.

So sollt ihr des Landes Gut genießen. Diese Verheißung bezieht sich auf diese und auf die zukünftige Welt. Die Ernte des Gehorsams wird nicht nur im Himmel geerntet, sondern bereits auf der Erde (siehe zu Mt 19,29). Bevor Israel in das verheißene Land einzog, stellte ihnen Mose die Segnungen vor, die auf sie warten würden, wenn sie nach dem Wort des Herrn lebten (5 Mo 28,1-13). Jesaja zeigt auf, dass diese Segnungen nicht eingetroffen sind, weil Israel den Geboten Gottes nicht gehorsam war. Gott versichert ihnen hier, dass ihnen diese Segnungen immer noch zur Verfügung stehen, wenn sie bereuen und auf dem Weg der Gerechtigkeit gehen.

20. Weigert ihr euch aber. Es ist kein mutwilliger Erlass Gottes, der den Sünder verdammt. Dieser erntet nur, was er selbst gesät hat. Wie Segen das rechte Leben begleitet, so sind es Schrecken bei Übertretung. Wenn der Mensch die Gebote Gottes übertritt, ist das unausweichliche Ergebnis der Tod. Das ist lediglich die Auswirkung des Naturgesetzes von Ursache und Wirkung. Als Israel sich von Gott abwandte, betrat es unausweichlich den Weg des Untergangs. Mose hat Israel diese Wahrheit in aller Klarheit vor Augen gestellt, bevor es das gelobte Land betrat (5 Mo 28,15-68). Wenn der Mensch gegen Gott rebelliert und es ablehnt, sein Gesetz zu beachten, fordert er automatisch die Vernichtung heraus. Jeder Mensch hat sein Schicksal völlig selbst in der Hand; es liegt allein bei ihm zu entscheiden, ob seine Zukunft im Glück oder im Elend liegt. Die große Wahrheit, die Jesaja dem Volk Gottes verkündete, war, dass die Sünde schließlich ihre eigene Vernichtung mit sich bringt. Ungerechtigkeit kann nie die Grundlage für ewige Freude und Segen sein. In einem sehr realen Sinn sind Sünder selbstzerstörerisch.

Der Mund des HERRN sagt es. Gott hat die unausweichlichen Folgen der Sünde vorhergesagt, doch dies ist bei weitem keine willkürliche Festlegung. Gott findet keinen Gefallen am Tod des Sünders (Hes 18,23.31.32; 33,11). Er kennt vielmehr das unausweichliche Ergebnis der Sünde. Deshalb hat er den Men-schen genau davor gewarnt, was das Ergebnis des Ungehorsams sein würde (siehe Hos 13,9; 14,1; Röm 6,21.23; Jak 1,15; 2 Ptr 3,9).

21. Zur Hure geworden. Zion, einst die treue Stadt, ist untreu geworden. Einst die treue Ehefrau Jahwehs, hat sich Zion jetzt von ihm abgewandt und sich anderen hingegeben. Sie ist eine Hure geworden. Hosea benutzt dasselbe Bild (Kap 2) wie auch Jeremia

(Kap 2,20.21) und Hesekiel (Kap 16). Die Erfahrung Israels zeigt die Tiefen, in die ein Mensch fallen kann. Einst rein und aufrecht, von Gott erwählt und von ihm geliebt, hatte sich Israel weit von Gott und den Wegen der Gerechtigkeit entfernt. Einst wahr und gehorsam, heilig und aufrichtig, wurde Israel gemein und korrupt, ein eindrucksvolles Beispiel der schrecklichen Frucht der Untreue Gott gegenüber.

Nun aber – Mörder. Die Gerechtigkeit wurde verlassen, und jetzt nähmen Korruption und Verkommenheit ihren Platz ein. Die Stadt der Heiligen war eine Stadt der Mörder und Verworfenen geworden. Hosea (Kap 6,9) beschreibt ein ähnliches Bild: „Und die Rotten der Priester sind wie die Räuber, die da lauern auf die Leute." Reisende auf den Straßen und Fremde in den Städten waren Gewalt und Mord ausgesetzt, und dies in einem Land, in dem die Menschen Heiligkeit vorgaben und ihre Religion großartig zur Schau stellten.

22. Dein Silber. Durch zwei passende Bilder vergleicht Jesaja die Gegenwart mit der Vergangenheit. Der Charakter des Volks war von wertvollem Silber zu wertloser Schlacke entartet. Der reine Wein der Gerechtigkeit und Heiligkeit war verwässert worden. Jesus benutzte ein ähnliches Bild, als er vom Salz sprach, das seine Kraft verloren hatte (Mt 5,13).

23. Deine Fürsten. Hosea (Kap 9,15) erklärt „alle ihre Oberen sind abtrünnig". Die wichtigsten Männer in Juda waren widerspenstig und rebellisch dem Herrn gegenüber und die Führer in jede Art von Verbrechen verwickelt (Jes 3,12; 9,16; Mi 3,11).

Diebsgesellen. Die Führer Judas, deren Pflicht es gewesen wäre, das Gesetz durchzusetzen, befanden sich jedoch in geheimer Partnerschaft mit denen, die seine Grundsätze übertraten. Banden, die die Fernstraßen heimsuchten, wurden von Beamten, mit denen sie ihre Gewinne teilten nicht gestört.

Sie nehmen alle gern Geschenke an. Micha (Kap 7,3) erklärt: „Der Fürst und der Richter fordern Geschenke". Für jeden Dienst der Herrschenden in Juda wurde eine Belohnung erwartet. Bestechung war an der Tagesordnung.

Schaffen sie nicht Recht. Richter hatten taube Ohren für Waisen und Witwen, die gewöhnlich nicht in der Lage waren, Entlohnung zu zahlen, wie die, von denen sie unterdrückt wurden. Es war für einen Richter leicht, die Anhörung der Fälle der Armen endlos hinaus zu schieben. (Siehe Lk 18,2-5).

24. Der Mächtige Israels. Ein ähnlicher Titel für Gott wird in Kap 49,26; 60,16 gebraucht. Die Richter in Juda waren an den Armen nicht interessiert, von denen sie kaum eine Belohnung erwarten konnten. Doch die Sache der Armen war vor den gekommen, der der Herr des Himmels ist und der Richter der ganzen Welt. Die Unterdrücker der Armen haben kaum bedacht, dass sie die ganze Macht und Kraft des Himmels gegen sich herausfordeten. Durch Jesaja verkündete der Herr die Botschaft: „Wer dich angreift, den werde ich angreifen" (Kap 49,25 EB).

Meinen Feinden. Die Feinde gerechter Menschen sind Feinde Gottes. Der Herr ist gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung in jeder Form. Wer seine Mitmenschen ausbeutet, macht sich selbst zum Feind Gottes. Daher brachten sich die Führer Judas schnell in eine Lage, in der Gott gezwungen war, gegen sie vorzugehen.

Mich rächen an meinen Widersachern. Gott ist nicht rachsüchtig, wenn er Gericht über die Übertreter

verhängt. Sein Ziel ist es, zu retten, nicht zu vernichten. Doch Sünde verlangt nach Gericht. Gottes Ziel ist es, den Sünder nach Möglichkeit von seiner Sünde zu retten. Dennoch müssen alle, die in Ungerechtigkeit beharren, erkennen, dass die Stunde naht, in der sie dem Richter der ganzen Welt gegenübertreten müssen. Und der hat versprochen, dass er den Schuldigen [ohne Reue] nicht vergeben wird (2 Mo 34,7; 4 Mo 14,18).

25. Meine Hand wider dich kehren. Der Richter der ganzen Welt ist gleichzeitig der Retter der Menschen. Die Schuldigen in Juda werden mit Gewissheit gerichtet, doch die Reumütigen werden genauso gewiss gerettet. Mit Gerichtsandrohungen gibt Gott gleichzeitig Zusagen in Bezug auf Rettung und Befreiung. Jerusalem muss gerichtet werden, doch die Stadt wird auch gerettet bzw. befreit werden. Obwohl die treue Stadt eine Hure geworden war (V 21), kann sie immer noch eine Heilige Stadt, ein „neues" Jerusalem werden, „bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann" (Offb 21,2; vgl. Jes 62,4). Der Herr würde seine „Hand" wieder seinem Volk zuwenden, um es zu erlösen und wiederherzustellen.

Schlacke. Ein Abfallprodukt beim Schmelzen (siehe Jes 1,22; vgl. Mal 3,2.3). Gott würde die angesammelte Schlacke der Bosheit beseitigen, wenn Israel nur bereit wäre, ihn das machen zu lassen. Das Feuer der Trübsal würde die Schlacke beseitigen und nur das reine Gold eines heiligen Charakters würde bleiben (Hi 23,10).

Zinn. Wörtl. „Schlacke". Alle niederen Charakterzüge würden beseitigt und nur das reine Gold würde bleiben.

26. Ich will dir wieder Richter. Der Prophet schaut vorwärts auf eine Zeit, in der es wieder gerechte Richter wie Samuel, David und Salomo geben wird. Juda wird wiedeer ein idealer Staat mit idealen Herrschern.

Stadt der Gerechtigkeit. Ein Jerusalem, das von Gerechtigkeit gekennzeichnet ist, wird es erst geben, wenn das Neue Jerusalem nach den tausend Jahren vom Himmel herabkommt (Offb 21,1.2). Dann wird die Stadt von Jesus, dem Sohn Davids regiert, der „Recht und Gerechtigkeit" schaffen wird. Und die ideale Stadt wird ebenso wie ihr gerechter König „der HERR unsere Gerechtigkeit" genannt werden (Jer 33,15.16; vgl. Hes 48,35).

27. Durch Gericht erlöst. Eigentlich „erlöst durch Gerechtigkeit". Es ist ein gerechter Richter, der Zion durch gerechtes Gericht erlösen und wiederherstellen wird. In Übereinstimmung mit seinen gerechten Urteilen wird die Schlacke der sündigen Stadt völlig beseitigt werden.

Die zu ihr zurückkehren. Das sind diejenigen, die ihre Sünden anerkennen und bereuen. Nur sie werden gerettet und nur sie werden gerecht sein. Zion wird eine heilige Stadt sein, die von einem heiligen Gott regiert und von einem heiligen Volk bewohnt wird (siehe Kap 4,2-4). Die Gerechtigkeit Christi wird das Mittel wie auch das Ziel der Erlösung sein. Wie Jesus gerecht ist, werden alle Einwohner der Heiligen Stadt gerecht sein, denn sie werden ihm gleich sein (1 Joh 3,2). Die Gerechtigkeit Jesu wird allen seinen Nach-folgern zugerechnet und verliehen. Die Erlösung schließt einerseits die Gerechtigkeit ein, die Christus ihnen zurechnet, um die Sünden zu sühnen, die sie bereits begangen haben. Zum anderen zählt dazu die Gerechtigkeit, die ihnen verliehen wird, um sie zu befähigen, die Sünde zu überwinden. Damit wird im Menschen das Bild Gottes völlig wie-

derhergestellt, zu dem er ursprünglich geschaffen wurde (1 Mo 1,27).

28. Vernichtet. Wer gegen Gott rebelliert und sich mit Sünde einlässt, wird umkommen. Die Rebellion gegen den Himmel fordeert Jahweh zu einem eindeutigen Gericht auf, und das Ergebnis ist unausweichlich. Das angekündigte Verderben ist vollständig und gewiss.

Werden umkommen. Gott allein ist die Quelle des Lebens. Es gibt keine Existenz unabhängig von ihm. Hat man Gott verlassen, bleibt für den Gottlosen nur ein Schicksal: das Ende des Lebens. Nicht ewiges Leben, sondern ewiger Tod wird das Schicksal all derjenigen sein, die den Herrn ablehnen. „Der Sünde Sold ist der Tod", heißt es (Röm 6,23); „jeder, der sündigt, soll sterben" (Hes 18,4) und sie „werden Strafe leiden, das ewige Verderben, vom Angesicht des Herrn" (2 Ths 1,9). „Die Gottlosen werden umkommen; und die Feinde des HERRN, wie die Pracht der Auen schwinden sie, sie schwinden dahin wie Rauch" (Ps 37,20 EB). „Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen" (Mal 3,19). „Sie ... sollen sein, als wären sie nie gewesen" (Obd 16). „Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da; und wenn du nach seiner Stätte siehst, ist er weg" (Ps 37,10).

29. Der Eichen. Hebr. '*elim*, irgendwelche Bäume, möglicherweise Terebinthen.

Der Gärten. Vgl. Kap 65,3; 66,17. Diese Gärten waren vielleicht kultivierte Gebiete um einen zentralen Baum oder Hain.

30. Eine Eiche. Wie die Gegenstände der Natur, die sie angebetet haben, werden die Menschen auch vergehen.

Ohne Wasser. Ohne Wasser kann kein Garten gedeihen. Da beim Herrn die Quelle des Lebens ist (Ps 36,10) haben diejenigen, die ihn verworfen haben, die lebendige Quelle verworfen (Jer 2,13). Wie ein Garten ohne Wasser ein dürres Stück Land wird, so würde Juda ohne Gott zu einem desolaten Feld degenerieren. Indem es den Herrn, die Quelle des Lebens, verwarf, hat Juda seinen eigenen Untergang besiegelt.

31. Werg. Werg, der raue und zerbrochene Teil von Flachs, Hanf oder Jute ist hoch entflammbar, wenn er fertig zum Spinnen ist. Menschen, die sich als stark einstufen, werden in dem unauslöschlichen Feuer verbrennen, das die Sünder verzehrt.

Sein Tun. Der Sünder und seine Werke werden im verzehrenden Feuer der letzten Tage völlig vernichtet (2 Ptr 3,7.10).

Erläuterungen von Ellen G. White

5	PK 223
5.6	LJ 252; SpA 46; BW 45
6	PK 224
9	PK 230
10-12	LJ 581; PK 228
11-13	TG 254
11-15.1	SpA 275
12	5T 626
15	SpA 275
15-20	2Z 41
16.17	LJ 581; SpA 178.182; PK 223; BW 47; TM 146; 2T 289.565; 5T 630; 6T 149
16-19	FE 221
17	CS 128; E 147; ML 242; RJ 221

18	E 235; FE 239; BL 16; SpA 88; PL 323; BW 46.57; TG 313; 4T 294
18.19	6T 200 [2Sch 411]
18-20	5T 630; 6T 149
19	ML 164; 2T 166.234
21	8T 250 [3Sch 216]
21-23	FE 222
25	CS 165; LJ 90; PK 133; 1T 83; 3T 67; 5T 81; 7T 214
25-27	7T 152 [3Sch 130.131]
28	TG 35

KAPITEL 2

1 Jesaja sagt das Kommen des Reiches Christi voraus. 6 Bosheit ist der Grund für Gottes Verwerfung. 10 Er ermahn zur Furcht wegen der machtvollen Auswirkungen der Majestät Gottes.

1 Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem:

2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen,

3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

4 Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

6 Aber du hast dein Volk, das Haus Jakob, verstoßen; denn sie treiben Wahrsagerei wie die im Osten und sind Zeichendeuter wie die Philister und hängen sich an die Kinder der Fremden.

7 Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende.

8 Auch ist ihr Land voll Götzen; sie beten an ihrer Hände Werk, das ihre Finger gemacht haben.

9 Aber gebeugt wird der Mensch, gedemütigt der Mann, und du wirst ihnen nicht vergeben.

10 Geh in die Felsen und verbirg dich in der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor seiner herrlichen Majestät!

11 Denn alle hoffärtigen Augen werden erniedrigt werden, und, die stolze Männer sind, werden sich beugen müssen; der HERR aber wird allein hoch sein an jenem Tage.

12 Denn der Tag des HERRN Zebaoth wird kommen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, dass es erniedrigt werde:

13 über alle hohen und erhabenen Zedern auf dem Libanon und über alle Eichen in Baschan,

14 über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel,

15 über alle hohen Türme und über alle festen Mauern,

16 über alle Schiffe im Meer und über alle kostbaren Boote,

17 dass sich beugen muss alle Hoffart der Menschen und sich demütigen müssen, die stolze Männer

LESEPROBE

Erläuterungen von Ellen G. White

Erläuterungen von Ellen G. White

EINLEITUNG

Die folgenden Zitate stammen aus unveröffentlichten Manuskripten und aus Artikeln in verschiedenen Zeitschriften, wie aus dem Review and Herald, die noch nicht in irgend einem erhältlichen Ellen G. White Buch veröffentlicht worden sind. Diese Zitate sind in der Aufeinanderfolge von Jesaja bis Maleachi zusammengestellt worden, für die Bücher, die in diesem Band des Kommentars erfasst werden. In Klammern gesetzte Bibelstellen, die bestimmten Zitaten vorausgehen, beziehen sich auf andere Abschnitte der Schrift, die diese Zitate beleuchten. Der Schlüssel für die Abkürzungen der Quellen findet sich auf den Seiten 10-13.

JESAJA

KAPITEL 1

1 (Hbr 11,37) Jesaja wurde zersägt. – Jesaja, den der Herr wunderbare Dinge sehen ließ, wurde zersägt, weil er die Sünden des jüdischen Volkes getreulich getadelt hatte. Die Propheten, die auftraten, um auf den Weinberg des Herrn achten, wurden tatsächlich geschlagen und getötet. „Sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht und mit dem Schwert getötet; sie zogen umher in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie litten unter Mangel, Bedrängnis und Misshandlung“ – Männer, deren diese Welt nicht wert war. Sie wurden grausam behandelt und von der Welt verbannt (ST, 17. Febr. 1898).

2.3 Ein Volk, das vorgibt, Gott zu dienen. – [Jes 1,2.3 zitiert]. Die Handlungsweise Israels Gott gegenüber rief diese Worte hervor. Es war der Beweis für die Verderbtheit des Volks, dass sie weniger Dankbarkeit und weniger Anerkennung der Eigentümerschaft gegenüber Gott bekundeten als die Tiere auf dem Felde ihrem Besitzer gegenüber zeigen. ...

Das erste Kapitel des Buches Jesaja beschreibt ein Volk, das vorgibt, Gott zu dienen, aber auf verbotenen Pfaden geht (MS 29,1911).

4 Trennung führte zu vermessener, tollkühner Dummheit. – Das bekennende Volk Gottes hatte sich von Gott getrennt, seine Weisheit verloren und seinen Verstand verdorben. Sie hatten keine Weitsicht; denn sie hatten vergessen, dass sie von ihren alten Sünden gereinigt worden waren. Sie wandelten ruhelos und unsicher in der Finsternis und versuchten die Erinnerung an die Freiheit, die Gewissheit und das Glück ihres früheren Zustandes aus ihren Gedanken auszulöschen. Sie stürzten sich in alle erdenklichen vermessenen und tollkühnen Dummheiten, stellten sich gegen die Vorsehung Gottes und vertieften die Schuld, die sie bereits auf sich geladen hatten.

Sie schenkten den Anschuldigungen Satans Gehör, die er gegen Gottes Charakter vorbrachte, und stellten Gott so dar, als ob ihm jede Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft fehlte. Der Prophet schreibt folgendes über sie:

„Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, den verderbten Kindern, die den Herrn verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind!" (RH, 6. Aug. 1895).

19 Gehorsam führt zur Vollkommenheit. – Wir können den Wert eines einfachen Glaubens und bedingungslosen Gehorsams nicht überschätzen. Wenn wir in einfachem Glauben dem Pfad des Gehorsams folgen, erreicht der Charater Vollkommenheit (MS 5a, 1895).

KAPITEL 3

18-23 (1 Ptr 3,1-5) Die Schönheit der Seele, ein ständiger Vorwurf. – Im dritten Kapitel von Jesajas Prophezeiung wird der vorherrschende Stolz der „Töchter Zions" erwähnt, der „Schmuck ..., die Ohrringe, die Armspangen, die Schleier, die Hauben, ..., die Gürtel, die Riechfläschchen, die Amulette, die Fingerringe, die Nasenringe, die Feierkleider, die Mäntel, die Tücher, die Täschchen, die Spiegel, die Hemden, die Kopftücher, die Überwürfe" (V 18-23). Wie anders sieht das Bild des Apostels Petrus aus, das er von einer gottesfürchtigen Frau entwirft, die den wahren Wert der äußerlichen Dinge kennt „wie Haarflechten, goldene Ketten oder prächtige Kleider". Sie entscheidet sich vielmehr dafür die Schönheit der Seele zu pflegen, einen „sanften und stillen Geist; das ist köstlich vor Gott. Denn so haben sich vorzeiten auch die heiligen Weiber geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten;" und ihre „Reinheit und Gottesfurcht" (1 Ptr 3,1-5), wie sie sich im täglichen Leben offenbarten, war ein ständiger Vorwurf für ihre Schwestern, die der Torheit folgten (RH, 4. März 1915).

KAPITEL 5

18-23 (Kap 8, 12) Auf Menschen zu vertrauen, blockiert die Botschaften Gottes. – [Jes 5,18 zitiert] Die Menschen mögen sich darum bemühen, ihre Macht zu verstärken, indem sie sich miteinander verbünden und damit ihrer Meinung nach starke Gemeinschaften bilden, um die Pläne zu verwirklichen, die sie entwickelt haben. Sie mögen sich stolz und selbstzufrieden fühlen; doch der Eine, der mächtig von Rat ist, plant nicht mit ihnen. Ihr Unglaube bezüglich seiner Absichten und seines Wirkens und ihr Vertrauen auf Menschen gestatten ihnen nicht, die Botschaften anzunehmen, die er schickt (RH, 22. Dez. 1896).

19-23 (Kap 50, 11) Die Menschen heißen Böses gut und Gutes böse. – [Jes 5,19-23 zitiert] Die hier beschriebene Klasse wird, um ihre eigenen Ansichten zu untermauern, zu einer Beweiseführung greifen, die das Wort Gottes nicht billigt. Sie wandelt im Schein eines Feuers, das sie selbst entzündet haben. Durch ihre trügerische Beweisführung verwischen sie den Unterschied, den Gott zwischen Gut und Böse gezogen haben möchte. Das Heilige wird mit Gewöhnlichem auf eine Stufe gestellt. Habsucht und Selbstsucht werden falsch bezeichnet; man spricht von Klugheit. Ihr Auftreten in Unabhängigkeit und Auflehnung, ihre Rachsucht und Halsstarrigkeit sind in ihren Augen Beweise von Würde und edler Gesinnung. Sie verhalten sich so,

als ob es nicht gefährlich und sogar verhängnisvoll für die Seele wäre, göttlichen Dingen gegenüber unwissend zu sein. Und sie ziehen ihr eigenes Urteil der Offenbarung Gottes sowie ihre eigenen Pläne und menschliche Weisheit den Ermahnungen und Geboten Gottes gegenüber vor. Die Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit anderer werden als Fanatismus hingestellt; und diejenigen, die Wahrheit und Heiligkeit ausleben, werden beobachtet und kritisiert. Sie verhöhnen die, die das gottselige Geheimnis, „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit" lehren und glauben. Die hier zu Grunde liegenden Grundsätze werden von ihnen nicht erkannt. Sie sündigen weiter und lassen die Schranken offen, sodass Satan leichten Zugang zu ihren Herzen findet (RH, 22. Dez. 1896).

20 Seid bereit zu loben, nicht zu verurteilen! – Die Lippen, die unrechte Dinge über die von Gott gesandten Diener verbreiteten und die Botschaft verspotteten, die sie verkündigten, haben aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis gemacht. Hätten sie ihre Herzen für die hellen Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit geöffnet, anstatt wie die Pharisäer darauf zu lauern, an der Botschaft oder am Boten etwas Verwerfliches zu finden, um darüber zu spotten, würden sie lieber ein dankbares Lob ausgesprochen haben, anstatt nach etwas zu suchen, was sie falsch auslegen oder verdrehen konnten, um auf diese Weise einen Fehler zu finden (Brief 31a, 1894).

Talentierte, aber unbekehrte Männer richten großen Schaden an. – [Jes 5,20 zitiert] Menschen mögen große Fähigkeiten haben, die ihnen Gott im Vertauen verliehen hat. Doch wenn es keine demütigen Menschen sind, keine, die sich täglich bekehren, keine Gefäße der Ehre, werden sie wegen ihrer Befähigung größeren Schaden anrichten. Wenn sie nicht von Jesus Christus lernen, wenn sie nicht beten und ihre natürliche Veranlagung sowie ihre entwickelten Neigungen nicht unter Kontrolle halten, werden Charaktereigenschaften, die Gott verabscheut, die Urteilskraft derer verderben, mit denen sie Umgang haben (Brief 31a, 1894).

KAPITEL 6

1-7 (Offb 11,19) Die Erfahrung Jesajas stellt die Gemeinde der Endzeit dar. – [Jes 6,1-4 zitiert] Als der Prophet Jesaja die Herrlichkeit Gottes sah, war er erstaunt und überwältigt von dem Gefühl seiner eigenen Schwachheit und Unwürdigkeit und rief aus: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen."

Jesaja hatte die Sünden anderer gerügt; doch jetzt sah er sich derselben Verdammung gegenüber, die er über Anderen ausgesprochen hatte. Er war, wenn er Gott anbetete, mit einer kalten, leblosen Zeremonie zufrieden gewesen. Er wusste das nicht, bis ihm der Herr eine Vision gab. Wie gering erschienen ihm da seine Weisheit und seine Fähigkeiten, als er die Heiligkeit und Majestät des Heiligtums erblickte. Wie unwürdig war er! Wie untauglich für den heiligen Dienst! Seine Selbsterkenntnis könnte man in der Sprache des Apostels Paulus so ausdrücken: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?"

Aber Jesaja wurde in seiner Not Abhilfe geschickt. [Jes 6,6.7 zitiert] ...

Die Vision, die Jesaja gegeben wurde, stellt den Zustand des Volkes Gottes in der letzten Zeit dar. Sie haben das Vorrecht, im Glauben das Werk zu sehen, das im himmlischen Heiligtum vor sich geht. „Und der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan, und die Lade seines Bundes wurde in seinem Tempel sichtbar." Wenn sie im Glauben in das Allerheiligste schauen und das Werk Christi im himmlischen Heiligtum sehen, erkennen sie, dass sie ein Volk von unreinen Lippen sind – ein Volk, dessen Lippen oft Nutzloses gesprochen haben und dessen Talente nicht geheiligt und zur Ehre Gottes eingesetzt worden sind. Zu Recht mag es ihnen hoffnungslos erscheinen, wenn sie sich in ihrer eigenen Schwachheit und Unwürdigkeit der Reinheit und Lieblichkeit des herrlichen Charakters Christi gegenübersehen. Wenn sie jedoch wie Jesaja den Eindruck erhalten, den der Herr ihnen ins Herz geben will, und wenn sie sich vor dem Herrn demütigen, gibt es Hoffnung für sie. Der Regenbogen der Verheißung ist über dem Thron, und das gleiche Werk, das für Jesaja getan wurde, wird für sie vollbracht. Gott wird die Bitten eines reumütigen Herzens erhören (RH, 22. Dez. 1896).

Jesaja hatte eine wunderbare Sicht von Gottes Herrlichkeit. Er sah die Offenbarung der Macht Gottes, und nachdem er dessen Majestät gesehen hatte, wurde ihm die Botschaft gegeben, zu gehen und ein bestimmtes Werk zu tun. Er fühlte sich völlig unwürdig für diesen Dienst. Was veranlasste ihn, sich demütig zu fühlen? Hielt er sich für unwürdig, bevor er Gottes Herrlichkeit erblickte? – Nein; er bildete sich ein, in einem gerechten Zustand vor Gott zu stehen. Doch als ihm die Herrlichkeit des Herr der Heerscharen offenbart wurde, als er die unbeschreibliche Majestät Gottes sah, rief er aus: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei." Das ist das Werk, das für jeden Einzelnen von uns getan werden muss. Wir möchten, dass die glühende Kohle vom Altar unsere Lippen berührt. Wir möchten, dass zu uns die Worte gesprochen werden: „Deine Schuld ist von dir genommen und deine Sünde gesühnt" (RH, 4. Juni 1889).

1-8 Jesaja wurde die Schechina offenbart. – Christus selbst war der Herr des Tempels. Würde er ihn verlassen, würde seine Herrlichkeit schwinden – jene Herrlichkeit, die einst im Allerheiligsten über dem Gnadenstuhl sichtbar war. Dort, wohin der Hohepriester nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag mit dem Blut des geschlachteten Opfers ging (ein Sinnbild für das Blut des Sohnes Gottes, das für die Sünden der Welt vergossen wurde), und es auf den Altar sprengte. Das war die Schechina, die sichtbare Wohnstätte Jahwehs.

Es war diese Herrlichkeit, die Jesaja offenbart wurde, als er sagte: „In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel" [Jes 6,1-8 zitiert] (MS 71, 1897).

Die Vision der Herrlichkeit führt zu echter Überzeugung der eigenen Unwürdigkeit. – In dem Jahr, als

der König Usija starb, wurde Jesaja in einer Vision gestattet, in das Heilige und Allerheiligste des himmlischen Heiligtums zu schauen. Der Vorhang des inneren Heiligtums wurde beiseite gezogen und ein Thron, hoch und erhaben, so hoch bis zum höchsten Himmel, wurde seinem Blick offenbart. Eine unbeschreibliche Herrlichkeit ging von einem Wesen auf dem Thron aus. Sein Saum füllte den Tempel, wie seine Herrlichkeit einst die Erde erfüllen wird. Auf jeder Seite des Gnadenstuhles waren Cherubim, wie Wächter um den großen König, und sie glänzten von der Herrlichkeit, in die sie Gottes Gegenwart einhüllte. Als ihre Loblieder in tiefen, ernsten Tönen der Anbetung erklangen, bebten die Pfeiler der Pforte wie bei einem Erdbeben. Diese heiligen Wesen sangen zum Lob und zur Ehre Gottes mit Lippen, die von keiner Sünde befleckt waren. Der Gegensatz zu dem schwachen Lobpreis, den der Prophet dem Schöpfer darzubringen pflegte, und dem inbrünstigen Lob der Serafim erstaunte und demütigte den Propheten. Er hatte für einen Augenblick das großartige Vorrecht, die fleckenlose Reinheit von Jahwehs erhabenem Charakter zu bewundern.

Während er dem Gesang der Engel zuhörte, die ausriefen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll!", ging die Herrlichkeit, die unendliche Macht und die unübertroffene Majestät des Herrn an seinen Augen vorüber und prägte sich tief seiner Seele ein. Im Lichte dieses unvergleichlichen Glanzes, der alles kundtat, was er von der Offenbarung des göttlichen Charakters ertragen konnte, stand seine eigene innere Unreinheit in erschreckender Klarheit vor ihm. Selbst seine Worte kamen ihm unwürdig vor.

Als demnach dem Diener Gottes gestattet wurde, die Herrlichkeit Gottes, der im Himmel ist, zu schauen, wie er der Menschheit enthüllt wurde, und als er in einem nur geringen Maße die Reinheit des Heiligen Israels erkannte, legte er ein erstaunliches Bekenntnis über die Befleckung seiner Seele ab, anstatt sich seiner Heiligkeit zu rühmen. In tiefer Selbsterniedrigung rief Jesaja aus: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen ..., denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen." Hier geht es nicht um jene freiwillige Demut und augendienerische Selbstanklage, die viele zur Schau stellen und das als Tugend betrachten. Diese vorgetäuschte Demut wird von einem Herzen voller Stolz und Eigendünkel eingegeben. Es gibt viele, die ihre Unwürdigkeit in Worten ausdrücken, dann aber enttäuscht sind, wenn dieses Verhalten nicht bei anderen Lob und Wertschätzung hervorruft. Doch die Überzeugung des Propheten war echt. Als ihm die menschliche Natur mit ihrer Schwachheit und Entartung im deutlichen Gegensatz zur heiligen Vollkommenheit Gottes bewusst wurde, fühlte er sich gänzlich untauglich und unwürdig. Wie konnte er zum Volk gehen und die heiligen Forderungen Jahwehs verkünden, der hoch und erhaben war und dessen Saum den Tempel füllte? Während Jesaja angesichts seiner Unreinheit in Gegenwart der unschreiblichen Herrlichkeit reuevoll zitterte, sagte er: „Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei. Und ich hör-

te die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!" (RH, 16. Okt. 1888).

2 Engel völlig zufrieden, Gott zu verherrlichen. – Die Serafim vor dem Thron sind so von ehrfürchtiger Scheu erfüllt, wenn sie die Herrlichkeit Gottes sehen, dass sie keinen Moment in Selbstgefälligkeit oder in Selbstbewunderung auf sich oder aufeinander schauen. Ihr Lob und ihre Verherrlichung gelten dem Herrn der Heerscharen, der hoch und erhaben ist und dessen Saum der Herrlichkeit den Tempel füllt. Indem die Engel in die Zukunft blicken, wenn die ganze Erde von seiner Herrlichkeit erfüllt sein wird, hallt ihr Sieges- und Loblied von einem zum anderen in melodischer Weise wider: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth." Sie sind völlig zufrieden, Gott zu verherrlichen. In seiner Gegenwart und unter seinem zustimmenden Wohlwollen wünschen sie sich sonst nichts. Indem sie sein Bild ans sich tragen, seinen Dienst ausführen und ihn anbeten, sind ihre höchsten Erwartungen voll und ganz erfüllt (RH, 22. Dez. 1896).

5-7 (Mt 12,34-36) Bedenkt eure Worte im Licht des Himmels! – Möge sich jeder Mensch, der sich als Sohn oder Tochter Gottes versteht, im Licht des Himmels prüfen; möge ein jeder an seine unreinen Lippen denken, die ihn unwürdig machen. Sie sind das Medium der Kommunikation. [Mt 12,34.35 zitiert] Benutzt sie nicht dazu, um aus der Tiefe des Herzens Worte zu sprechen, die Gott entehren und deine Umgebung entmutigen. Benutzt sie vielmehr zum Lob und zur Verherrlichung Gottes, der sie zu diesem Zweck geformt hat. Wenn die reinigende Kohle vom Altar zur Anwendung kommt, wird das Gewissen von den toten Werken gereinigt, um dem lebendigen Gott zu dienen; und wenn die Liebe Jesu zum Thema unseres Nachdenkens wird, werden die Worte, die von menschlichen Lippen kommen, Gott und dem Lamm Lob und Dankbarkeit zu zollen.

Wie viele Worte werden leichtfertig, töricht und im Scherz gesprochen! Das wäre nicht der Fall, wenn die Nachfolger Christi die Wahrheit des Wortes beachten würden: „Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst zu verdammt werden."

Grobe und unfreundliche Worte, Worte des Tadels und der Kritik an Gottes Werk und seinen Boten, erlauben sich diejenigen, die behaupten, seine Kinder zu sein. Würden diese leichtfertigen Seelen die Größe von Gottes Charakter erkennen, würden sie nicht ihren Geist ihre Eigenschaften mit seinem Dienst vermischen. Wenn unsere Augen im Glauben in das Heiligtum blicken und sich die Bedeutung und Heiligkeit des Werkes, das dort getan wird, vergegenwärtigen, wird alle Selbstsucht von uns verabscheut. Die Sünde wird als das erscheinen, was sie ist – als Übertretung des heiligen Gesetzes Gottes. Die Versöhnung wird besser verstanden; und durch einen lebendigen, aktiven Glauben werden wir sehen, dass alle Tugenden, die der Mensch besitzen mag, nur in Jesus Christus, dem Erlöser der Welt, existieren (RH, 22. Dez. 1896).

5-8 Wenn jemand bereit ist, mit Gott zusammenzuarbeiten, hat er auch eine Botschaft. – Jesaja hatte vom Gott des Himmels eine Botschaft für das abtrünnige Volk Israel und er brachte ihnen diese Botschaft.

Er wusste, mit wem er es zu tun hatte; er kannte die Widerspenstigkeit und Boshaftigkeit der Herzen und wusste, wie schwer es sein würde, sie zu beeindrucken. Als er in der Säulenhalle des Tempels stand, offenbarte sich ihm der Herr. Der Vorhang des Tempels wurde beiseite gezogen, die Tür geöffnet, und er sah das Allerheiligste hinter dem Vorhang. Er sah den Gott Israels vor dem Thron, hoch und erhaben, und der Saum seiner Herrlichkeit füllte den Tempel. Als Jesaja seine eigene Sündhaftigkeit erkannte, rief er aus: „Ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen." Und es wurde eine Hand sichtbar, die die glühende Kohle vom Altar nahm, seine Lippen berührte und ihn rein machte. Danach war er bereit, die Botschaft zu verkündigen, und sagte: „Sende mich!"; denn er wusste, dass der Geist Gottes mit der Botschaft sein würde.

Denjenigen, die im Werke Gottes für die Bekehrung von Seelen arbeiten, mag es erscheinen, als wenn es unmöglich wäre, das verstockte Herz zu erreichen. So empfand auch Jesaja; doch als er sah, dass über den Cherubim ein Gott war und dass sie bereit waren, mit Gott zusammenzuarbeiten, war er bereit, die Botschaft zu verkünden (RH, 3. Mai 1887).

6 Die glühende Kohle, ein Sinnbild für Reinheit und Macht. – Die glühende Kohle steht symbolisch für Reinigung. Wenn die Lippen damit berührt werden, wird kein unreines Wort von ihnen kommen. Die glühende Kohle symbolisiert auch die Überzeugungskraft der Diener des Herrn. Gott hasst alle Kälte, alle Mittelmäßigkeit und alle minderwertigen Bemühungen. Solche, die in annehmbarer Weise für ihn wirken, müssen Männer sein, die ernstlich beten und deren Werke in Gott getan sind. Sie werden nie einen Grund haben, sich ihres Lebensberichts zu schämen. Sie werden reichlich Eingang finden in das Reich unseres Herrn Jesus Christus, und sie werden ihren Lohn erhalten – nämlich das ewige Leben (RH, 16. Okt. 1888).

KAPITEL 8

12 (siehe EGW zu Kap 5,18-23) Satan möchte die Distanz zwischen Himmel und Erde vergrößern. – Die satanischen Agenten sind ständig an der Arbeit. Sie säen und begießen den Samen der Auflehnung gegen das Gesetz Gottes, und Satan sammelt Seelen unter sein schwarzes Banner der Revolte. Er verbündet sich mit menschlichen Wesen, um gegen Reinheit und Heiligkeit zu kämpfen. Er hat sorgfältig und ausdauernd gearbeitet, um die Zahl derer zu vergrößern, die sich mit ihm verbünden. Durch seine Repräsentanten sucht er die Distanz zwischen Himmel und Erde zu vergrößern. Und er steigert sich in die Überzeugung, dass er die Geduld Gottes erschöpfen, dessen Liebe zu den Menschen auslöschen und über die ganze menschliche Familie Verdammung bringen kann (RH, 21. Okt. 1902).

Kein Bündnis mit denen, die der Wahrheit widerstehen. – Die Wächter auf den Mauern Zions sollen sich nicht mit denen verbinden, die die Wahrheit wirkungslos machen, wie sie in Jesus ist. Sie sollen kein Bündnis schließen mit der Untreue, dem Papsttum und dem Protestantismus, indem sie die Tradition über die Schrift stellen, die Vernunft über die Offenbarung und menschliche Begabung über Gottes Einfluss und die lebendige Kraft der Frömmigkeit (RH, 24. März 1896).